Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 260 Bromberg, Mittwoch, den 14. November 1934 58. Jahrg.

Szaktarp an der Memel.

Von Alfred Katschinski.

Im Memellande erlebte der Verfasser seinerzeit ein derart allgemeines und unbedingtes Treubekenntnis zu Deutschland, daß man es unmöglich als Strohfeuer bezeichnen konnte. Eine Abstimmung hätte zweifellos das Ergebnis von 98 v. H. deutsche Stimmen wie in Masuren erreicht. Genau mit denselben 98 v. H. wünschten die Memelländer bei der Elternbefragung die deutsche Sprache in den Schulen, und noch jahrelang später waren trotz litauischem Druck die Wahlstimmen zum Landtag 95 v. H. deutsch. Deshalb durfte der Verfasser in seiner Abhandlung über „Das Schicksal des Memellandes“ mit Recht und Befürchtung schreiben:

„Wer nun den Kulturzustand des Memellandes gar zu dem szameitischen Tiefstand herabreißen will, damit um jeden Preis ein erträumter allitauischer Nationalausgleich geschaffen wird, der begeht ein Verbrechen an den 140 000 deutschen und preußisch-litauischen Bewohnern des Memellandes, ohne damit auf ihre Kosten den russischen Litauern emporzuhelfen. Die altrussische Grenze ist und bleibt noch lange ein schon deutlich sichtbarer Kultur-Trennungsstrich. So kann es die große Tragik des Memellandes werden, gleichsam eigens nur zu dem Zweck von Deutschland losgerissen zu sein, um allmählich auf eine ungleich tiefere Kulturstufe herabsinken zu müssen.“

Seither und besonders in den jüngsten Tagen ist jene Befürchtung oder traurige Voraussage leider eingetroffen. Die allgemeinen Zustände durch die fortgesetzten Rechtsbrüche und Willkürakte der Litauer gegen die papierene Autonomie und gegen deutsche Einzelpersonen im Memellande sind durch unsere Tagespresse bekannt. Zusammenfassend und allessagend veranschaulicht jedoch ein ureigentümliches Bild den schlimmen, unhaltbaren Zustand. Vielleicht vermag dieses einzigartige Bild auch den ganz fernstehenden Deutschen die ihm kaum begreifliche Not rein menschlich zu schildern und nahe zu bringen: Szaktarp an der Memel!

„Szaktarp“ — ein litauischer Begriff — heißt auf deutsch „Zwischen den Ästen“. Nicht das Hochwasser im Spätherbst oder Vorfrühling, nicht die starre, feste Eisdecke oder der stärkste Schnee sind schon „Szaktarp“, sondern der böse Zwischenzustand, wenn der launische Frost das Hochwasser weder abfließen noch festfrieren läßt, so daß die dünne Eisdecke über dem Hochwasser weder ein Boot weiterkommen läßt noch Mann und Schlitten trägt. Dann sitzen, warten, hängen die Leute in den abgesperrten Häusern, Höfen und Dörfern gleichsam „zwischen den Ästen“. Niemand kann hinaus oder herein. Das Vieh in den Ställen aufgebrückt, die leichteren Sachen aus den unteren Wohnräumen auf dem Boden, die schwereren Möbelstücke an die vorgesehenen Deckenbalken gehängt, wenn man dazu noch Zeit fand. Denn die Flut kam nach einem Wolkenbruch oder Schneesturm, bei einem Dammbruch oder einer Eisverstopfung der Strommündung schon oft unheimlich schnell. Nachts legte dann der Frost das Dünn-Eis auf die Überschwemmung, und kein Nachbar konnte den anderen erreichen. Das ist Szaktarp. Er dauert bisweilen wochenlang. Ein schlimmer Zwischenzustand. Keiner kann dem anderen helfen. Jeder ist auf sich allein angewiesen, völlig abgesperrt von seiner Umwelt. Wehe ihm, wenn er nicht genug Sicherungen, nicht genug Eigenkraft, nicht genug Vorräte hat!

Doch der politische „Szaktarp“ im Memellande ist schlimmer als der natürliche. Das mag ohne andere Worte und Berichte ein Brief, der dieser Tage aus dem Memellande kam, erweisen. Der Memelländer scheibt: „Seit Juni haben bei uns sämtliche Einnahmen und somit auch sämtliche Zahlungen aufgehört. Wir zahlen weder Steuern noch Soziallasten. Wir bezahlen überhaupt nichts mehr, weil der geleerte Geldbeutel eben Ruhe hat. Wir haben soviel Lebensmittel, Vorräte und Inventar, daß die Räume und Ställe nicht ausreichen. Es fehlt jede Absatzmöglichkeit. Ist es Ihnen nicht bekannt, daß die Grenze für uns und jeden Warenverkehr vollständig gesperrt ist? Daß wir deutschen Memelländer überhaupt nicht mehr die Grenze passieren dürfen, weil uns die Grenzkarten abgenommen worden sind? Daß nur noch schriftlich bekundete litauische Gesinnung ein paar Erzeugnisse billig verkaufen kann?

Gerichtliche Zahlungsbefehle und Versteigerungstermine sind uns zur Alltäglichkeit geworden, und wir scheuen sie nicht mehr. Selbst den tüchtigsten Gerichtsvollziehern gelingt es nicht, noch Geld aus Grundstücken, lebendem oder totem Inventar herauszuschlagen. Es kommen nicht einmal die Gerichtskosten dabei heraus, und die fruchtlosen Pfändungen werden eingestellt. Wir sind am Ende und wissen nicht, wie lange dieser „Szaktarp“ dauern soll. Wir wissen auch nicht mehr, wozu dieser „Szaktarp“? Ist es sinnlose Erdrosselung einer blühenden Wirtschaft für eine politische Laune?“ — Diese Darlegungen besagen genug. 140 000 deutsche und preußisch-litauische Bewohner des Memellandes warten sehnsüchtiger als je auf die Beseitigung schreiender Ungerechtigkeiten.

Nicht nur den Deutschen, sondern jeden Europäern muß es erschüttern und erbittern, daß das kleine Litauen es überhaupt wagen darf, die Autonomie und jedes Recht, die Kultur und Wirtschaft des Memellandes mit Füßen zu treten und dem Deutschtum ins Gesicht zu schlagen. „Wann wird der Retter kommen diesem Lande?“ Daß er einmal kommen muß, daran glaubt vor allem jeder Grenzdeutsche unbedingt. Schon durch diese Tatsache sollte Litauen sich beizeiten warnen lassen, ehe es zu spät ist. Es ist für beide Nachbarn besser, wenn auch der schlimmste Szaktarp ruhig abfließt, als daß er zu einer entfesselten Katastrophe wird.

*

„Memel, eines der drohendsten Pulverfässer Europas ...!“

Eine bemerkenswerte französische Stimme zur Memelfrage.

Die Erkenntnis, daß die Litauische Regierung sich im Memelgebiet schwere Vertragsverletzungen hat zuschulden kommen lassen, nimmt immer mehr zu. In der Pariser „République“ stellt der bekannte Publizist Robert Etienne fest, daß die memelländische Bevölkerung sich von den Garanten des Memelabkommens im Stich gelassen fühle. Der Verfasser erklärt, daß die Memelfrage „eines der drohendsten Pulverfässer Europas“ sei. Zur Vorgeschichte des Memelraubes, aus der bereits die Doppelzüngigkeit der litauischen Memelpolitik deutlich hervorgeht, heißt es in dem Aufsatz: „Das Memelland wurde zunächst von einem französischen Oberkommissar verwaltet. Dieser war Beauftragter der verbündeten Mächte, denen der Vertrag von Versailles die Rechte der Oberherrschaft übertragen hatte. Während man sich darüber unterhielt, was mit dem Gebiet geschehen sollte, setzten 2000 Soldaten, in Zivil verkleidet, eines schönen Tages „einen Aufstand der Bevölkerung“ in Szene. Unsere Jäger mußten die weiße Fahne hissen und das Land räumen. Und die Regierung in Kaunas proklamierte — ohne eine Miene zu verziehen —, daß das Memelgebiet sich in einer unwiderstehlichen Begeisterung Litauen angeschlossen hätte. Wir verzeichneten ganz verdutzt diese Niederlage der französischen Fahne.... Vergeblich forderte die Botschafterkonferenz gemäß dem dringenden Wunsch der memelländischen Bevölkerung eine Volksabstimmung. Obgleich Litauen bei seinen Göttern schwor, daß eine Abstimmung ihm eine überwältigende Mehrheit bringen würde, zog es doch vor, den Beweis nicht zu versuchen.“ — Wie die Stimmung der Bevölkerung wirklich war, hatte kurz zuvor eine Volksbefragung über die Unterrichtssprache in den Schulen ergeben, und zwar wählten 90 v. H. der Eltern die deutsche Schule für ihre Kinder, obgleich die Hälfte das Litauische als Muttersprache angegeben hatte.

Die „République“ erklärt unumwunden, daß die Einführung des nun schon acht Jahre dauernden Kriegszustandes im Memelgebiet eine Verletzung der im Autonomiestatut verankerten demokratischen Freiheiten darstellt. Die Litauische Regierung habe versucht, die kulturellen Unterschiede zwischen Litauen und dem Memelgebiet durch eine Nivellierung nach unten, nämlich durch eine Litauisierung, auszugleichen. Die Vorwürfe, die die Litauer der nationalsozialistischen Bewegung machten, dienten, wie das Blatt ausdrücklich feststellt, lediglich als Vorwand, um die Autonomie des Memelgebiets beseitigen zu können.

Diese Feststellungen eines französischen Blattes lassen die litauische Politik im Memelgebiet jedenfalls in einem eigentümlichen Lichte erscheinen.

Litauen und Ostpreußen.

Die polnische Presse läßt sich aus Riga melden:

Im Zusammenhange mit der Verschlechterung der litauisch-deutschen Beziehungen wird unter der litauischen Bevölkerung die Idee propagiert, **sich Ostpreußen anzueignen und hieraus eventuell einen selbständigen Staat als Mitglied des Baltenbundes zu bilden.**

Unter dem Titel „Preußen, das vierte Mitglied des Baltenbundes“ erschien eine Propaganda-Broschüre, deren Autoren von dem politischen Führer Dr. Schlupas einen Brief erhalten haben, in dem dieser seiner Befriedigung über die Herausgabe des Buches aussprach und die Reichhaltigkeit der litauischen Namen und Ortsbezeichnungen in Ostpreußen betonte. Er erinnert daran, daß schon in der litauischen Konferenz in Stockholm im Jahre 1917 die Idee der Angliederung Ostpreußens an Litauen ausgesprochen wurde. In diesem Falle wäre die „Hauptstadt der vereinigten Gebiete“ nicht Wilna sondern Tilsit.

Später sei dieses Projekt in Vergessenheit geraten. Jetzt sei im Zusammenhange mit der Frage der Abtrennung Ostpreußens und seiner Angliederung an den Baltenbund auch die Frage der neuen litauischen Hauptstadt Tilsit aufgelebt.

Daß man in Litauen an Größenwahn leidet, ist zu bekannt, als daß eine derartige „Propaganda“ jemand aufregen könnte.

*

Wo steuert Litauen hin?

Der jetzt ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Regelung der Bekenntnisfrage in Litauen sieht vor, daß die Geistlichen sämtlicher Bekenntnisse die litauische Sprache werden beherrschen müssen. Bei der Ausschreibung des Baues der ersten litauischen Sendestation auf Memeler Gebiet wurde betont, daß Angebote deutscher Firmen von der Submission ausgeschlossen seien. Die Litauische Regierung soll an die Deutsche Regierung eine Note gerichtet und sich darüber beklagt haben, daß seit einer Reihe von Wochen die litauischen Zeitungen aus dem Memeler Gebiet für die litauische Gesandtschaft in Berlin durch die deutsche Post zurückgehalten würden. Augenblicklich führt Litauen Verhandlungen mit der Midland-Bank in London in der Frage des Austausches landwirtschaftlicher Produkte in englische Flugzeuge der Marke „Waco“.

In Verfolg des Gesetzes über den zwangsweisen Ankauf von Gänsen durch Beamte wird jetzt in Litauen Propaganda dafür gemacht, auch der Milchwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Die Gesellschaft „Lietuvos Lloydas“ hat bereits in ihren Bureaus die Abgabe von Milch statt des Tees an die Beamten eingeführt. Es besteht die Tendenz, daß alle staatlichen Bureaus und Institutionen diesem Beispiel folgen.

An alle Volksgenossen!

Die Deutsche Vereinigung ist auf dem Marsch! In allen Bezirken unserer Heimat, in Stadt und Land, in allen Ständen, Bekenntnissen und Gruppierungen wird der übermächtige Wille laut, durch diese von Vertretern der verschiedenen Richtungen gewollte und vom Polnischen Staat genehmigte Gesamtorganisation für das Deutschtum in Posen und Pommerellen den volkszerstörenden Parteienstreit zu überwinden. Aus diesem Grunde allein hat sich der Vorstand der Deutschen Vereinigung dahin entschieden, daß jedes Mitglied der Deutschen Vereinigung keiner anderen politischen Gruppe mehr angehören darf, entsprechend der Vereinbarung zwischen Vertretern der Jungdeutschen Partei, des Einheitsblocks und des Jungblocks, daß sich die deutschen Volksgenossen in unserer Heimat in einer politischen Gesamtorganisation zusammenfinden sollen. Diese Ausschließlichkeits-Klausel ist noch mehr Voraussetzung für die Bildung einer ehrlichen Volksgemeinschaft bei uns im Lande, wie die Erneuerungsbewegung in unserem Muttervolk auf die Ausschaltung der Parteien nicht verzichten konnte. Keine Gruppe in unserem Auslandsdeutschtum kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie den Geist der Erneuerung allein gepachtet habe. Wer sich aus Parteiegoismus dem Geist der Einigung und Erneuerung widersetzt, widerstrebt der großen Idee, die uns zu immer neuer Arbeit, aber auch zu immer neuer Freude an unserem heiligen Erbe zusammenführen soll. Wer sich berufen fühlt, unser Volk zu reformieren, der soll sich dem Ganzen zur Verfügung stellen. Wer sich dazu nicht verstehen will, wer nicht eint, sondern trennt, schaltet sich — auf welcher Seite er auch stehen mag! — von der Arbeit an dem großen Bau unserer Zukunft aus.

Wir können stolz bekennen, daß dieses gesunde Empfinden bei der großen Mehrheit unserer Volksgruppe zum Durchbruch gekommen ist. Der Ruf nach dem Ende des Parteienstreits ist immer eindringlicher und unwiderstehlicher geworden.

Wir wollen keine Parteigenossen, sondern nur Volksgenossen sein!

Daß es auch Kreise gibt, die anders denken, läßt sich nicht leugnen; daß wir sie durch gemeinsame Arbeit überzeugen und gewinnen wollen, ist unser Ziel. Wir treiben keine Parteipolitik. Es widerstrebt uns deshalb auch, mit noch abseits stehenden Volksgenossen lange zu streiten, besonders dann, wenn sie mit den Waffen der Verleumdung diesen Kampf bestehen wollen. Man hat auf gewisser Seite die Gründung unserer ersten Ortsgruppen mit törichtem Spott abtun wollen. Wir haben über den langen Bericht gelächelt, in dem kaum ein einziges Wort der Wahrheit entsprach. Wir stehen für eine reine Idee, in der wir das ganze Deutschtum sammeln. Wir können anderen Leuten nicht in den Arm fallen, wenn sie ihre Parteiziele durch eine unwahrhaftige Phantasie herabsetzen wollen.

In aller Form aber müssen wir gegen die Falschmeldung des Herrn Schneider in Kattowitz Stellung nehmen, wonach der Vorstand der Deutschen Vereinigung „nach langen, stürmischen Beratungen zu der Überzeugung gekommen sei, daß ein Fallenlassen der Ausschließlichkeits-Klausel notwendig sei, wenn die Deutsche Vereinigung in unserem Deutschtum Fuß fassen wolle. Genau das Gegenteil ist richtig. Der vorläufige Vorstand der Deutschen Vereinigung hat sich in seiner letzten Sitzung am 10. November, die keineswegs stürmisch, sondern durchaus friedlich verlief, nach eingehenden Beratungen erneut dafür ausgesprochen, daß Mitglied der Deutschen Vereinigung nur der polnische Staatsangehörige deutschen Stammes werden kann, der weder dem Einheitsblock, dem Jungblock, noch der Jungdeutschen Partei angehört. Wir wissen nicht, welche Beweggründe Herrn Schneider veranlaßt haben, seine falsche Parole unter seinen Anhängern zu verbreiten. Die unangebrachte Schadenfreude, mit der er dabei naiv von einer „Kapitulation“ der Deutschen Vereinigung zu schreiben beliebt, beweist mit erschütternder Deutlichkeit, wie richtig es war, an der Ausschließlichkeits-Klausel festzuhalten. Herr

Schneider gibt frei und offen zu erkennen, daß eine Aufhebung der Ausschließlichkeits-Klausel von ihm lediglich als eine Tatsache gewertet werden könne, die im Parteisinne auszuwerten sei. Darum aber geht es in dieser Stunde nicht! Es geht um eine Erneuerung unseres Deutschtums, die den Parteigeist ebenso wie den Geist der Lüge ausschließt.

Wir wollen einige und wahrhaftige Deutsche sein!

Deshalb ermahnen wir alle Volksgenossen: Laßt euch nicht durch falsche Parolen und Widerstände von dem geraden Weg der Pflicht abbringen! Soweit die Gestaltung unseres Schicksals, die Erneuerung unseres Volkslebens, von uns selbst abhängig ist, wollen wir einig in deutscher Pflichterfüllung unsere gemeinsame Arbeit tun. Wer nichts leisten will, oder wer sich an der heiligen Idee versündigt, die uns voranleuchtet, der bleibe abseits. Allen anderen, und das ist — gottlob! — die große Mehrheit unserer gesunden Volksgemeinschaft, rufen wir zu: Tretet ein in den Bund, den wir geschlossen haben! Vergeßt das vernichtende Parteigezänk, und wenn ihr zurückschaut, dann soll es nur geschehen, um aus dem Erbe der Väter neue Kraft zu erwerben für den gemeinsamen Kampf, der uns selbst, der unseren Kindern eine erneuerte Zukunft bringen soll!

Beitritts-Erklärungen

für die Mitgliedschaft zur Deutschen Vereinigung nehmen alle Geschäftsstellen im Lande sowie die Hauptgeschäftsstelle in Bromberg (Bydgoszcz), ul. 20 stycznia 20 Nr. 2, entgegen. Dort sind auch die Anmeldeformulare und Anmeldungslisten anzufordern. Zur Mitgliedschaft ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau berechtigt, die im Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit sind und das 18. Lebensjahr vollendet haben.

*

Ortsgruppe Eggertshütte.

Am Freitag, dem 9. November, wurde die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Eggertshütte, Kreis Karthaus, gegründet. Vor den zahlreich erschienenen Bauern sprachen die Herren Hoene-Bortsch und Starke-Bromberg über die Ziele unserer Einheitsbewegung. Die Anwesenden erklärten sich geschlossen bereit, der Deutschen Vereinigung beizutreten. Vor der Wahl des vorläufigen Ortsgruppenvorstandes wurde

die Frage der Mitgliedsbeiträge

von Eingeweihten.
besprochen. Es wurde dabei versichert, daß die vom 1. Januar 1935 an fälligen Mitgliedsbeiträge, die grundsätzlich 50 Groschen im Monat betragen, in solchen Fällen auf ein Minimum verringert werden, in denen eine Zahlung des satzungsmäßigen Beitrages dem einzelnen Mitglied nicht möglich ist. Das gilt besonders für weitere Familienangehörige und für Erwerbslose, die der Deutschen Vereinigung beitreten wollen. Es versteht sich von selbst, daß die vermögenderen Volksgenossen für die ärmeren und besonders auch für jene Mitglieder einstehen werden, die weder Arbeit noch Verdienst haben und damit überhaupt keinen Mitgliedsbeitrag entrichten können.

*

Ortsgruppe Fordon der Deutschen Vereinigung gegründet.

Am Montag, dem 12. d. M., fand in Fordon die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Fordon der Deutschen Vereinigung statt. Die Versammlung leitete Herr Fenner-Paltsch und eröffnete die Versammlung mit dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben". Auf der Versammlung sprachen die Herren Fenner, Dr. Hempel und Schnase. Nach der allgemeinen Diskussion wurde der vorläufige Vorstand der Ortsgruppe gebildet, der sich zusammensetzt aus den Herren: Lehrer Otto Flatan-Fordon, Bauer Richard Schallhorn-Paltsch, Gärtner Kurt Gaßmann-Sutschin, Bauer Erhard Behnke-Czarnowke und Kaufmann Franz Tapper-Fordon.

Amnestie für Preuß und Mielke.

Heinrich Preuß, der sich seit etwa fünf Wochen in Haft befand, um seine Strafe aus dem Pfadfinderprozeß jetzt abzusitzen, ist, wie wir erfahren, vom Justizminister amnestiert worden. Auch dem Jugendpfleger Friedrich Mielke ist die Strafe aus dem gleichen Prozeß durch Ministerialbeschluß niedergeschlagen worden. Damit ist der Schlußakt des leidigen Pfadfinderprozesses, der seinerzeit viel Aufsehen erregte, endgültig zum Abschluß gebracht. Den obersten Stellen in Warschau muß für diese Erledigung Dank gesagt werden.

Vor dem Rücktritt des belgischen Kabinetts

Brüssel, 12. November. (DNB) Im Laufe des Montag-Nachmittag ist es zur Gewißheit geworden, daß das Kabinett de Broqueville am Dienstag seinen Rücktritt erklären wird. Am Montag nachmittag berichtete der Ministerpräsident dem König über die politische Lage. Der Rücktritt erfolgt, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend erklärt wird, da die Regierung bei der Durchführung ihres Deflationsprogramms, das sie im August auf Grund eines besonderen Ermächtigungsgesetzes in Angriff genommen hatte, auf personelle und sachliche Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb des Kabinetts gestoßen ist.

Mit dem Rücktritt des Kabinetts werden auch die Sondervollmachten, die die Regierung damals erhalten hatte und die bis Ende Januar in Kraft bleiben sollten, aufgehoben. Den Ausschlag für den Rücktrittsbeschluß gab das endgültige Scheitern der Bemühungen Broquevilles, den Vizegouverneur der Nationalbank und Minister ohne Amtsbereich, van Zeeland, der vor einigen Wochen infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Kreditreform sein Amt zur Verfügung stellte, zur Zurücknahme seiner Entscheidung zu bewegen.

Der Ministerpräsident, der am Montag nachmittag auch eine Besprechung mit dem Kammerpräsidenten hatte, will nach der Eröffnung der Kammersitzung am Dienstag eine Erklärung zur politischen Lage abgeben und dabei den Beschluß des Kabinetts, dem König den Gesamtrücktritt zu unterbreiten, mitteilen.

Obwohl man seit einigen Tagen wußte, daß die Regierung sich in einer kritischen Lage befand, hat die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts größtes Aufsehen erregt, zumal der Ministerpräsident noch vor acht Tagen in einer großen Rede betont hatte, die Regierung sei fest entschlossen, in ihrer jetzigen Zusammensetzung das Werk des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaues bis zum Ende durchzuführen. Als Nachfolger de Broquevilles wird der jetzige Außenminister Jaspar genannt.

Geheimes französisch-englisch-belgisches Luftabkommen.

„Paris Midi" veröffentlicht einen sensationellen Bericht über den Abschluß einer Geheimabmachung zwischen Frankreich, Großbritannien und Belgien, die der gemeinsamen Luftverteidigung im Kriegsfalle dienen soll. Nach den Informationen der Zeitung sollen bereits auf französischem und belgischem Boden Militärflughäfen bestehen, von denen aus englische Bombengeschwader bei einem feindlichen Luftangriff gegen Frankreich oder Belgien sofort in den Kampf eingreifen können.

In Kreisen des Kriegsministeriums sollen bereits alle notwendigen Pläne besprochen und Maßnahmen für den Kriegsausbruch getroffen worden sein. Wie „Paris Midi" weiter zu melden weiß, sollen für den Fall, daß eines der drei Länder, die das militärische Luftabkommen abgeschlossen haben, angegriffen werden, die beiden anderen Länder unverzüglich mit ihren Luftflotten das angegriffene Land unterstützen. Zu dem Zwecke, eine schnelle Operation vieler Geschwader ohne Zeitverlust zu gewährleisten, seien Öllager und Ersatzteile für Kriegsflugzeuge aller Staaten vorbereitet worden. Dieses Luftverteidigungsbündnis sei von dem verstorbenen französischen Außenminister Barthou im Juli dieses Jahres vorbereitet worden, als er zu Besprechungen über den Abschluß eines Ost-Locarnos in London weilte. Die letzten Punkte seien zwischen General Weygand und dem englischen Generalstab geregelt worden, als der Generalstabschef nach England hinüberfuhr, um an dem Rennen zu Ascot teilzunehmen. Der Zweck des Besuches Weygands, der damals als rein privat hingestellt wurde, soll jedoch der Besprechung viel wichtigerer Probleme gedient haben. Der Erfolg sei der Abschluß dieses Luftverteidigungsabkommens.

Die Engländer fühlten sich heute nicht mehr sicher und nicht mehr durch ihre insulare Lage geschützt, seit der Aktionsradius der Kriegsflugzeuge sich so bedeutend erweitert habe. Die Rede Baldwins habe dies bewiesen, als er davon sprach, daß die Grenze Englands nicht mehr an den Klippen Dovers, sondern an den Ufern des Rheins läge.

Über die Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs und Belgiens soll auch Holland unterrichtet worden sein. Allerdings habe Holland mitteilen lassen, daß es kein Interesse daran habe, einem derartigen Übereinkommen sofort beizutreten, da es sich seine Handlungsfreiheit in jeder Hinsicht erhalten wolle. „Paris Midi" fügt dann noch hinzu, daß unter Umständen von diplomatischer Seite der Abschluß dieses Akkordes dementiert werden könnte. Denn dieser Akkord sei rein militärischer Natur und von Militärs abgeschlossen worden. Wie die „United Preß" zu diesem sensationellen Bericht noch erfährt, ist der englische Luftmarschall Sir John Salmond am Sonnabend vergangener Woche auf dem Flughafen Le Bourget eingetroffen.

Wie die Havas-Agentur mitteilt, haben sowohl die offiziellen englischen als auch die französischen Kreise die Meldung von der Existenz eines derartigen Abkommens dementiert.

Englisch-französisch-polnische Zusammenarbeit.

O. E. Warschau, 13. November.

Der **„Kurjer Poranny"**, der bekanntlich dem Regierungslager nahesteht, bringt einen Artikel seines Londoner Mitarbeiters Augur-Poljakoff aus Anlaß des Antrittsbesuches des neuen polnischen Botschafters Raczyński in London, in dem u. a. der Plan einer englisch-französisch-polnischen Zusammenarbeit erörtert wird:

„Die politischen Kreise in London sind, wie auch früher, der Ansicht, daß der Frieden in Europa ohne Polen nicht stabilisiert werden kann. Ja, noch mehr, England erachtet, daß Polen als tätiger Partner am Werke des europäischen Friedens unentbehrlich ist. Da das englisch-französische Bündnis der Grundstein im Bau dieses Friedens ist, so muß man annehmen, daß die englischen Politiker zu der Überzeugung gelangen werden, daß das, was gesucht werden muß, nicht so sehr die Konsolidierung des polnisch-französischen Bündnisses ist, als vielmehr die Methode, wie der polnische Partner in die englisch-französische Zusammenarbeit eingefügt werden kann. Eine solche Lösung würde die sowohl von den anderen Großmächten wie auch von der neuen Großmacht an der Weichsel gesuchte Stabilisierung des Gleichgewichts in Osteuropa sichern."

Bei einer derartigen Auffassung, so heißt es weiter, sei der Viererpakt tot und begraben, und es gebe niemand, am allerwenigsten in London, der an die Lebensfähigkeit dieses Paktes glauben könnte. Der neue Botschafter Raczyński sei zu einem Zeitpunkt in England eingetroffen, wo sich für die polnische Politik günstige Aussichten eröffnen. Polen könne große Hoffnungen auf England setzen, das die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Beziehungen zu Polen enger gestalten wolle.

Ribbentrop bei Eden.

London, 13. November. (DNB) Der Beauftragte des Reichskanzlers für Abrüstungsfragen von Ribbentrop wurde am Montag nachmittag vom Lordsiegelbewahrer Eden im Außenamt empfangen. Die Unterredung dauerte ungefähr eine Stunde. Wie amtlich verlautet, hat Herr von Ribbentrop keinen neuen Vorschlag unterbreitet.

Nach seiner Unterredung mit Eden wurde Herr von Ribbentrop von einem Vertreter des Reuterbureaus danach gefragt, ob es stimme, daß er die Frage einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und in die Abrüstungskonferenz angeschnitten habe, wobei er die Bedingung gestellt hätte, daß Deutschland von den Militärklauseln des Versailler Vertrages entbunden würde. Ribbentrop erklärte, er wisse davon nichts, wahrscheinlich handele es sich bei dem Gerücht um ein Phantasie-Erzeugnis. Deutschland wünsche eine europäische Solidarität und eine Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller. Nur eine solche Zusammenarbeit könne die Krise beseitigen.

Litwinow tritt zurück?

Aus Moskau meldet die italienische Presse, daß dort der bevorstehende Rücktritt des Außenkommissars Litwinow, der sich aus dem aktiven politischen Leben zurückziehen wolle, das Tagesgespräch bilde. Zu seinem Nachfolger soll Stomaniokow ernannt werden, dessen Aufgabe es wäre, der Außenpolitik Sowjetrußlands eine andere Richtung zu geben; er soll eine Annäherung zu Deutschland und zu Polen herbeiführen. Diese Änderung soll infolge der lebhaften Unzufriedenheit der Mehrzahl der Volkskommissare über den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund erfolgen. Die Nadkomindiel (Zentralleitung der Kommunistischen Partei) vertritt den Standpunkt, daß die Sowjetunion durch ihre Annäherung an Genf in den „Schmutz der internationalen Bourgeoisie-Politik" hineingezogen werden könnte.

„Nationale Vereinigung der Juden" in der Sowjetunion.

Der ehemalige Direktor des Instituts für jüdische proletarische Kultur in Charkow Professor Liberberg ist zum Vorsitzenden des Organisationskomitees in Biro-Bidschan ernannt worden. Im Zusammenhang mit seiner Abreise fand in Moskau ein Bankett statt, in dem Professor Liberberg über die Unterredung Bericht erstattete, die er mit dem Präsidenten der Sowjetunion Kalinin über die Zukunft von Biro-Bidschan hatte. Kalinin soll in dieser Unterredung dem Professor Liberberg folgendes erklärt haben:

„Ihre Arbeit werden wir als gut und gelungen ansehen, wenn Sie es erreichen, daß in fünf bis acht Jahren das jüdische autonomische Gebiet in eine jüdische sozialistische Sowjetrepublik umgestaltet wird." Betont wurde auch, daß es der ausdrückliche Wunsch der Sowjets ist, das jüdische autonomische Gebiet sobald als möglich in kultureller und technischer Beziehung unter Anwendung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Technik auszubauen, so daß es auf der Höhe des zweiten Fünfjahres-Planes stände. Das, was augenblicklich in Biro-Bidschan geschieht, bilde zwar einen Schritt vorwärts, doch die Anziehungskraft dieses Mittelpunktes sei noch zu gering. Würden dort nicht für die Juden besonders günstige Bedingungen geschaffen, so werden sie aus den anderen Gegenden der Sowjetrepublik nicht massenhaft auswandern wollen, da sie überall gleichberechtigte Bürger seien. Die bisherige Art der Organisierung von Biro-Bidschan sei mangelhaft gewesen, und habe nicht allein neue Ansiedler nicht angezogen, sondern sogar diejenigen verscheucht, die sich dort angesiedelt hatten. Der Fehler habe vor allem darauf beruht, daß die Führer, die bis jetzt diese Arbeit geleitet haben, befürchtet hätten, des Nationalismus bezichtigt zu werden. Indessen habe die Regierung, indem sie Biro-Bidschan abtrennte, sich zur Hauptaufgabe die nationale Vereinigung der Juden gemacht.

Im Zusamenhange mit den Bemühungen, Biro-Bidschan in industrieller Hinsicht zu heben, steht auch die durch die Jüdische Telegraphen-Agentur gebrachte Meldung, daß das Volkskommissariat für die Schwerindustrie an die Errichtung einer höheren technisch metallurigischen Lehranstalt in Biro-Bidschan herantrete.

Offener Brief an die französischen Frontkämpfer.

„Kein ernster Konflikt, sondern nur Mißverständnisse zwischen Warschau und Paris."

Paris, 13. November. (PAT). Der während der letzten Tagung der „Fidac" (Internationaler Verband der ehemaligen Frontkämpfer des Weltkrieges) angeknüpfte Meinungsaustausch zwischen den französischen und polnischen Frontkämpfern über die gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder hat zu einer engeren Fühlungnahme bei einem Empfang geführt, den General Roman Górecki über die Vorstände und hervorragenden Vertreter der ehemaligen französischen Frontkämpfer gab. Im Laufe eines herzlichen Gesprächs händigte der General dem gegenwärtigen Vorsitzenden der „Fidac", Herrn Desbones, einen „Offenen Brief der ehemaligen polnischen Frontkämpfer an die ehemaligen französischen Frontkämpfer" ein, in dem die grundsätzlichen Linien der polnischen Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der polnisch-französischen Beziehungen dargelegt werden.

Das Schreiben stellt zusammenfassend auf Grund eines reichen Materials fest, daß im gegenwärtigen Augenblick zwischen Polen und Frankreich kein ernster Konflikt, sondern nur eine Serie gewisser Mißverständnisse beständen. Die polnische öffentliche Meinung beunruhige und wundere sich darüber, daß in Frankreich so wenig Stimmen zur Beseitigung der für die Freundschaft der beiden Staaten ungünstigen Atmosphäre laut werden. Gerade deswegen wünschten die ehemaligen polnischen Frontkämpfer, Waffenbrüder der ehemaligen französischen Frontkämpfer, die Stimme des Herzens und der Vernunft zu sein. Wenngleich Polen sich für die letzte Lockerung der die beiden Länder verknüpfenden Bande nicht verantwortlich halte, wollten die polnischen Frontkämpfer mit der Initiative eines Meinungsaustausches hervortreten, der ihnen unumgänglich notwendig scheine. Die polnischen Frontkämpfer hofften, daß die französischen Kollegen ihnen Antwort und Aufklärung erteilen würden. Die Klärung der ganzen Wahrheit werde zweifellos die bestehenden Mißverständnisse zerstreuen und die normale Betätigung der Freundschaft sichern, die für die beiden Länder die wirksamste Garantie der Sicherheit und des Friedens darstelle. Zwischen Frankreich und Polen habe sich nichts ereignet, was sich nicht wieder gutmachen ließe.

Am feierlichen Jahrestage, dem 11. November, so heißt es in dem Schreiben weiter, geben die ehemaligen polnischen Frontkämpfer ihren französischen Kollegen die Versicherung, daß sie auf Polen stets rechnen können. Je stärker Polen sein wird, um so leichter wird die französische Politik in Europa sein. Die geographischen, historischen und politischen Bindungen, die zum Abschluß des französisch-polnischen Bündnisses geführt haben, bestehen auch weiterhin; aber vergangen ist die Zeit, da man Polen als Satelliten betrachten konnte. Die ehemaligen polnischen und französischen Frontkämpfer müssen daher zusammen daran arbeiten, daß überflüssige, manchmal ekelhafte Polemiken aufhören; sie müßten sich bemühen, einen großen Strom der Meinung zu schaffen, der diese Manöver beseitigen und dazu beitragen würde, zwischen Frankreich und Polen einen neuen Geist zu bilden, der dem Bündnis der beiden Länder einen neuen Ton geben könnte.

Hubertus Jagd-Reiten.

Nach jahrelanger Unterbrechung ertönte kürzlich am Hubertustage wieder einmal in den von Blücherschen herrlichen Forsten und Fluren in Ostrowitt, das lustige Horrido und Halali aus Weidmanns- und Reiterbrust. Um das Andenken des heiligen Hubertus festlich zu begehen, hatten die Jungbauern der Ortsgruppe Goßlershausen (Jablonowo) zu Ehren des Tages zu einem Jagdreiten eingeladen.

In schönster Herbstherrlichkeit erstrahlte die Natur als sich die Jünger Huberti zu Pferde in einer Stärke von 18 Reitern darunter eine Dame, vor dem idyllisch gelegenem Forsthause in Ostrowitt ein Stelldichein gaben. Auch viele Landbundmitglieder strebten per Rad, im Wagen und Auto dem Ziele zu, um Zeugen des Jagens und Reitens zu sein. Pünktlich zur festgesetzten Zeit wurde die Jagdgesellschaft durch den Kreisleiter Hansheinrich Goertz begrüßt, der auf die Bedeutung der Hubertusjagd hinwies und die Jagdstrecke erklärte. Die Rolle des Fuchses, der nach Freigabe der Jagd von der nachstürmenden Meute gefaßt werden wollte, übernahm der Kreisleiter selbst auf seiner selbstgezogenen Ostpr. Fuchsstute „Libelle". Die Masterwürde lag in Händen des mit dem Terrain gut vertrauten Oberinspektor Tonn. Mit hellem Jauchzen begab sich das Feld auf die zirka 8 Kilometer lange Reise die durch die Ostrowitter Forst, auf Umwegen über die in Richtung des Gutshofes Ostrowitt liegenden Feldern und Wiesen führte. Zur herrlichsten Jagd gestaltete sich der Ritt. Die Hecken, Hürden und Gräben, die zu diesem Zweck ganz vortrefflich und vorbildlich von dem Jagdherrn von Blücher besonders errichtet wurden, bildeten kein Hindernis und wurden in kühnen Sprüngen genommen. Froh und begeistert folgte jeder der wilden Hatz, bis endlich der letzte Teil der Jagd unter den Augen zahlreicher Zuschauer, die sich an dem bunten Bild erfreuen konnten, auf dem nahe des Gutshofes gelegenen Felde stattfand, wo noch einige stattliche Hindernisse zu nehmen waren.

Nach Freigabe der Jagd war jeder bemüht den Fuchs zu erfassen. In unaufhörlichem Galopp wurde dem Fuchs nachgesetzt bis er endlich von dem Reiter Feldt ausgehoben wurde. Nicht nur für die Mitreiter war dieses Jagen Spaß und Vergnügen, sondern auch für die Zuschauer, bot das Ganze ein schönes Schauspiel.

Nachdem die Reiter abgesessen waren, wurden sie für ihre überaus bravourösen Leistungen von Frau von Bülow und Fräulein Krause mit dem Bruch geschmückt und nebst den Gästen im Gutshause mit Kaffee und Kuchen aufs beste bewirtet. Während der Kaffeetafel bedankte sich Kreisleiter Goertz im Namen aller Teilnehmer für das liebenswürdige Entgegenkommen des Hauses von Blücher, für die getroffenen Vorbereitungen, die zum Gelingen der Veranstaltung viel beitrugen, und schloß mit einem Horrido zu Ehren der Gastgeber, in das die Anwesenden kräftig mit einstimmten. In hinreißender Weise begrüßte darauf der Hausherr seine Landbundkameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach fast 70jähriger Unterbrechung eine Hubertusjagd in Ostrowitt durchgeführt werden konnte. Er ermahnte, für den Landbundgedanken in unerschütterlicher Weise weiter zu arbeiten und die Landbundbestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Ganz besonders richtete er den Appell an die Jugendmitglieder und erklärte sich bereit, seine Besitzung für weitere Reiterveranstaltungen zur Verfügung zu stellen um auf diese Weise den Reitsport zu fördern. Er wies darauf hin, daß das Jagdreiten auch eine wirtschaftliche Seite habe und die heimische Pferdezucht unterstütze. Zum Schluß forderte der Redner bereits die Jünger Huberti auf, an dem Hubertusritt im nächsten Jahr teilzunehmen und wünschte, daß sich die Teilnehmerzahl verdoppeln möge. Seinen Ausführungen folgte ein begeistertes Horrido.

Am Abend wurde die Veranstaltung in der Konditorei Schnackenberg-Goßlershausen (Jablonowo) mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.

Am Tage meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet morgens vielfach Nebel, am Tage vorwiegend heiteres Wetter an. Für die Nacht wird leichter Frost angekündigt.

Selbstbesteuerung.

Die Deutsche Nothilfe ist nicht die Angelegenheit einer Gruppe von Volksgenossen oder gewisser Berufsstände, nein, sie ist unser aller Angelegenheit. Jeder muß seine Beiträge leisten, wenn wir jedem helfen wollen. Angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahl unserer notleidenden arbeitsunfähigen und ohne eigenes Verschulden arbeitslosen Volksgenossen in Posen und Pommerellen ca. 18 000 Köpfe zählt, Kinder, Frauen usw. mit einbegriffen. Diese erschütternde Feststellung läßt erkennen, daß nur bei Zusammenfassung aller unserer Kräfte an eine annähernde Linderung der Not gedacht werden kann. Um ein diesem großen Bedarf entsprechendes Auskommen zu haben, sind Selbstbesteuerungsskalen veröffentlicht worden, nach denen jeder Volksgenosse, der noch selbst ein Auskommen hat, sich der freiwilligen Selbstbesteuerung unterziehen soll. Nur, wenn jeder nach diesem Vorbild handelt, kann unserem deutschen Hilfswerk der Erfolg beschieden sein. Der städtische Gewerbetreibende wird in der heutigen schweren Wirtschaftszeit oftmals ein Einkommen nicht ausweisen. In solchen Fällen sollen die Lebenshaltungskosten einen Maßstab bilden. Am vollkommensten werden überall die Festbesoldeten deutscher Organisationen erfaßt, weil die Verwaltung auf den Abzug in richtiger Höhe dringt. Aber auch die privaten deutschen Unternehmungen sollen es einführen, daß die deutschen Arbeitnehmer ihre richtigen Nothilfebeiträge leisten. Insbesondere richtet sich dieser Ruf auch an die Angestellten der freien Berufe und an die Beamten deutscher Güter auf dem Lande. Sie alle unterliegen der Selbstbesteuerung nach dem Maßstab der Festbesoldeten. Für die Landwirtschaft sind besondere Normen errechnet worden, die bei Berücksichtigung der Größe des Besitzes, der Bodenqualität und der Verschuldung Abgaben in Naturalien vorsehen. Nur wer wirklich das ihm Mögliche opfert, hat seine Pflicht erfüllt. Eine teilweise Pflichterfüllung genügt nicht. Wer zu uns gehören will, beweist seine Volksverbundenheit durch eine wahrhafte Tat.

NHK.

Die Pläne für den deutschen Schulbau in Bromberg

von der Wojewodschaft genehmigt.

Bromberg, 13. November.

Seit Jahren schon wird von dem Bromberger Deutschtum und ganz besonders von der Elternschaft die Angelegenheit des geplanten deutschen Schulbaues verfolgt, zumal die Behörden die augenblicklichen Räume des deutschen Privatgymnasiums und Lyceums für ungenügend erklärten. Es mußte deshalb mit Freuden begrüßt werden, daß Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck gestern vor einem kleinen Kreis von Vertretern der Lehrerschaft, des Schulvereins und der Presse über den Stand der Angelegenheit berichtete. Dr. Schönbeck schilderte zunächst chronologisch den Lauf der Dinge vom Ankauf des Sportplatzes am Bleichfelderweg (ul. Chodkiewicza) an. Er gab einen Überblick über die Kämpfe, die sich um die im Bebauungsplan der Stadt vorgesehene Diagonalstraße entsponnen hatten. Die Verwirklichung dieses Planes hätte eine Teilung des Platzes herbeigeführt und ihn für den geplanten Zweck als Schulbaugelände ungeeignet gemacht. Der Redner berichtete über die Verhandlungen mit der Stadt und schilderte schließlich die Bedingungen, die für die Pläne des Schulbaues maßgebend waren. Entscheidend beeinflußt wurden die Pläne durch den Bau der Volksschule, die den Grundstock für das gesamte Schulwesen bildet.

Baurat Krüger, der den Auftrag zur Ausarbeitung der Pläne erhielt, hat im Laufe der Zeit nicht weniger als vier Projekte anfertigen müssen. Das erste Projekt, das einen riesigen Schulbau mit drei Stockwerken vorsah und das von Norden nach Süden an der östlichen Schmalseite des Sportplatzes entlang aufgerichtet werden sollte, fand nicht den Beifall der Aufsichtsbehörde, die schließlich verlangte, daß der Bau aufgeteilt wurde in Volksschule und Gymnasium und außerdem eine Trennung der Abteilungen nach Geschlechtern erfahren mußte. Schließlich hat das letzte Projekt die Anerkennung der Behörden gefunden.

Baurat Krüger, der an Hand der ausgestellten Pläne und Modelle das Projekt eingehend erläuterte, wies noch einmal die Bedingungen auf, unter denen der letzte Plan des Schulbaus geschaffen werden mußte. Der Plan, der jetzt von der Wojewodschaft genehmigt worden ist, sieht an der Straße einen Bau vor, der die Aula enthalten wird. Unter der Aula werden sich die Garderobenräume und Abstellräume für Fahrräder befinden. Von dem Aulabau, der nach dem Süden zahlreiche Fenster aufweist, kommt man über einen Schmuckhof in einen zweiten, ebenfalls parallel zur Straße verlaufenden Bau, der im Erdgeschoß die Verwaltungsräume des Gymnasiums und der Volksschule enthält. Dort befinden sich auch die Direktor- und Lehrerzimmer, von denen breite Türen in den folgenden, als Garten projektierten Hof führen. Über den Verwaltungsräumen befinden sich die Sammlungen und die naturkundlichen Arbeitssäle. Über den mit Anlagen versehenen Hof, der oben bereits erwähnt wurde, gelangt man in ein drittes, ebenfalls parallel zur Straße stehendes Gebäude, das zwei Turnhallen enthält. Die Vorschrift der polnischen Schulbehörde über die Zahl der Turnstunden zwingt zur Anlage von zwei Turnhallen, die aber durch breite Schiebetüren zu einem Raum vereint werden können. Von den Turnhallen gelangt man durch breite Türen direkt auf den Sportplatz. Flankiert werden die drei genannten Gebäude an der westlichen und östlichen Seite durch die von Norden nach Süden zu errichtenden eigentlichen Schulgebäude. An der östlichen Seite wird sich die Volksschule und an der westlichen Seite das Gymnasium erheben.

Die Erläuterungen, die Baurat Krüger gab, ließen die Zweckmäßigkeit und Schönheit der Anlage voll erkennen, so daß das Projekt den ungeteilten Beifall aller Anwesenden fand.

Zur Zeit steht noch die Genehmigung des Magistrats aus, die in diesen Tagen erwartet wird. Sobald diese Genehmigung vorliegt, kann mit den Vorarbeiten zur Errichtung des neuen Schulbaues begonnen werden.

§ **Vorläufer des Eintopfgerichtes.** Am 18. November ist das zweite Eintopfgericht d. J. fällig. Es ist uns jetzt schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden und gerade in den Kreisen des Deutschtums in Polen hat man den Eintopf zu einer schönen feierlichen Einrichtung gemacht. Es soll nicht vergessen werden, daß einmal im Vorjahr eine große deutsche Gesellschaft einen Festball gab, zu dem ein Eintopfessen den Auftakt gab. Eintopfessen im Frack! — Es hat trefflich gemundet, was aber wichtiger war: Der Reinertrag für die Deutsche Nothilfe war ganz hervorragend! Es ist übrigens ein alter Brauch, daß man sich beim Essen Einschränkungen auferlegt, um anderen helfen zu können. Ein alter Brauch, der freilich in materialistisch eingestellten Zeiten gerne vergessen, ja bespöttelt wird. Daß die alten Spartaner, um den Bewohnern von Smyrna, wo eine Hungersnot herrschte, zu helfen, sich freiwillig ein allgemeines Fasten auferlegten, war dem 19. Jahrhundert eine historische Kuriosität, uns erscheint es als eine vorbildliche Tat. Nur Hohn und Spott äußerte man im übrigen Europa, als 1835 ein spanischer Staatsmann mit dem klangvollen Namen Cervantes, den der Dichter des Don Quichote unsterblich gemacht hat, zur Tilgung der nationalen Schulden folgenden Plan ausarbeitete: Alle Einwohner Spaniens vom 14. bis zum 60. Jahre fasten einmal alle Monat bei Wasser und Brot. Was sie dabei an Wein, Fleisch, Gemüse, Fischen, Bier sparen, wird von ihnen abgeliefert und der Erlös in eine Sparkasse getan. Er berechnete, daß auf diese Weise Spanien in 20 Jahren seine ganzen Schulden bezahlt haben könne.

NHK.

> **Wie oft hat man nicht Anstalt gemacht, die Religion wieder zu erwecken. Aber die Religion wird nicht erweckt, sie erwacht. Ich habe geraten, ihre noch glühenden Kohlen zu sammeln und aufeinander zu schütten — niemand darf etwas anderes raten, niemand mehr tun wollen als das — den Hauch in diese Kohlen bläst nicht Menschenmund. Er wird von den Höhen oder von den Tiefen her wehen, wie es Gott gefällt, wenn wir die hinsterbende Glut ihm zurechtgelegt haben werden, welche er beleben soll.**
>
> **Paul de Lagarde.**

§ **Ein Fahrrad** wurde Gerhard Kops vom Hofe des Hauses Beelitzerstraße 5 gestohlen. — 21 wertvolle Rassetauben wurden dem hier wohnhaften Rudolf Chojnacki aus dem Taubenschlag gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich der 32jährige Landwirt Władysław Nowicki aus Niemtsch, Kreis Bromberg. Am 17. Juni v. J. händigte die Landwirtsfrau Stanisława Sielska aus Osielsk dem Angeklagten 850 Złoty ein mit der Bitte, das Geld in die Landwirtschaftsbank einzuzahlen. N. zahlte jedoch nur 150 Złoty ein und behielt den Rest für sich. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß die Sielska von ihm eine 6 Morgen große Landwirtschaft gekauft hatte und für überlassenes Inventar noch 700 Złoty schuldete. Da er trotz wiederholter Mahnungen von der S. die Restschuld nicht erhielt, habe er dieselbe eigenhändig von den 850 Złoty abgezogen. Für diese Eigenmächtigkeit erhielt der Angeklagte vom Gericht 8 Monate Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub, unter der Bedingung, daß er der Geschädigten das Geld bis zum Zeitpunkt, da das Urteil Rechtskraft erlangt hat, zurückerstattet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Schwere Autobus-Katastrophe bei Posen

In der Nähe von Posen ereignete sich am Sonntag abend eine schreckliche Autokatastrophe. Aus Kosten fuhr ein Autobus nach Posen, in dem sich 25 Mitglieder des Sportklubs Cegielski befanden. In der Nähe von Komorniki kam der Autobus ins Scheudern und stürzte eine etwa sechs Meter hohe Böschung herunter. 15 Personen haben dabei Verletzungen erlitten; zwei davon sind bereits verstorben

ex **Czin** (Kcynia), 12. November. Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es der Gendarmerie, den berüchtigten Einbrecher Bank wieder in polizeiliche Gewalt zu bekommen. B. war wegen mehrerer Vergehen zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Es gelang ihm jedoch, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Die Gendarme Pietrzak und Tomaszewski konnten ihn jetzt nach einigen Wochen in seiner Wohnung während des Schlafes überraschen. B. wurde dem Gefängnis in Bromberg zugeführt.

Kleine Rundschau.

Neuer Würdenträger des Arbeitslosenfonds.

Warschau, 12. November. Im Zusammenhange mit der Verordnung des Präsidenten der Republik über die Vereinigung des Arbeitsfonds mit dem Arbeitslosenfonds ist der bisherige Präsident des Arbeitsfonds, der ehemalige Finanzminister Klarner, zurückgetreten. Zum Präsidenten des neuen Arbeitsfonds, der die beiden vereinigten Fonds umfaßt, wurde der Abg. Dolanowski aus dem Regierungsklub ernannt.

Der türkische Vizekonsul in Moskau bei einer Straßenschießerei verletzt.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion teilte der Türkischen Botschaft mit, daß die Miliz bei der Verfolgung einer Gruppe von Banditen auf diese feuern mußte, worauf einer der Verbrecher das Feuer erwiderte und dabei den zufällig vorbeigehenden Vizekonsul Seki Bey verletzte. Der Vizekonsul wurde sogleich ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde durch einen Schuß der Miliz schwer verletzt. Auf Grund des Gesetzes über den Schutz ausländischer Diplomaten hat er die Todesstrafe zu gewärtigen. Das Außenkommissariat sprach dem Türkischen Botschafter das Bedauern über diesen Vorfall aus.

Briefkasten der Redaktion.

101 alter Abonnent in Mogilno. 1. Wenn die Rente mit der Entlohnung für die weitere Beschäftigung zusammen den Betrag der Grundrente übersteigt, so kann die Rente um den Betrag, der höher ist, gekürzt werden. Zur Feststellung des fraglichen Verhältnisses sind natürlich die Naturalien, die Sie erhalten (Wohnung und Deputat) in Geld anzurechnen. 2. Der Ehegatte ist neben Verwandten der zweiten Ordnung (Eltern des Verstorbenen) oder neben Großeltern zur Hälfte der Erbschaft als gesetzlicher Erbe berufen. Sind weder Verwandte der ersten oder der zweiten Ordnung, noch Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft.

P. S. Tatsächlich brauchen Sie weder persönlich zu erscheinen, noch sich durch einen Rechtsanwalt vertreten zu lassen. Gleichwohl sind wir der Ansicht, daß eine Vertretung durch einen Rechtsanwalt vorzuziehen ist, da dieser imstande ist, im Bedarfsfalle zu etwa hinzutretenden neuen Momenten während der Verhandlung sofort Stellung zu nehmen. Durch den Rechtsanwalt können Sie dann Ihre bisherigen Einwände noch nach Belieben ergänzen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. November 1934.

Krakau — 2,52 (— 2,61), Zawichost + 1,48 (+ 1,48), Warschau + 1,47 (+ 1,49), Plock + 1,04 (+ 1,02), Thorn + 1,13 (+ 1,17), Fordon + 1,20 (+ 1,25), Culm + 1,04 (+ 1,09), Graudenz + 1,24 (+ 1,29), Kurzebrak + 1,44 (+ 1,48), Piekel + 0,73 (+ 0,78), Dirschau + 0,72 (+ 0,78), Einlage + 2,46 (+ 2,56), Schiewenhorst + 2,66 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Am 11. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden und einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Feliks Kaczorek

im 38. Lebensjahre.

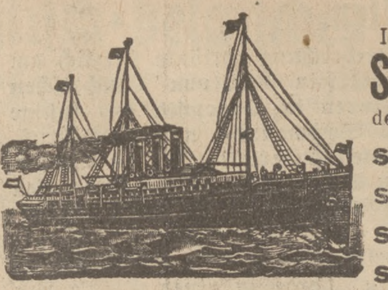
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Frau Jadwiga Kaczorek.

Solec Kuj., den 12. November 1934.

Beerdigung am Donnerstag, dem 15. d. Mts., um 3 Uhr, in **Bydgoszcz** von der Friedhofskapelle des alten katholischen Friedhofs, ul. Grunwaldzka aus.
Die Trauermesse in Solec Mittwoch, den 14. November um 7.15 Uhr früh. 3697

Der junge Arzt,
dessen Mutter ich von einem schweren Leiden geheilt haben sollte, und der im Zuge einer Frau seinen Namen rc. nannte, möge seine Adresse nach **Gdańsk**, Langgarten 6, senden.
A. Sękowski,
3696 Astrologe.



TELEGRAMM!!!
Ich erhielt einen **größeren**
Schellack - Transport
den ich zu folgenden günstigen Preisen weiterverkaufe:
Schellack „Lemon" prima Qualität zu zł 4.10 per Kilo
Schellack TN orange, prima Qualität zu zł 3.70 per Kilo
Schellack TN orange, II. Sorte zu zł 3.55 per Kilo
Schellack weiß - gebleicht zu zł 5.00 per Kilo.
Bei Abnahme v. Original-Kisten, enth. ca. 75 Kilo, bitte Spezialofferten einzuholen. Ich versende **jedes** beliebige Quantum gegen Nachnahme.
Schellack-Import „Surowiec", Bydgoszcz,
Grudziądzka 27/33. Telefon 1448. 7596

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7108

Poln. Unterricht 7128
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Franz. Unterricht erteilt **Kollątaja 3, m. 4.** 3339

Kiefern-Langnutzholz

sind **5000—10000 Festmeter,** auch in kleineren Partien, sogleich zu verkaufen.
Gatteraufstellung Waldplatz-Bahnhof möglich. Besichtigung, Bewerbung durch 7608
Baron Paleske, Swarożyn, pow. Tczew.

Zur Vermeidung von Irrtümern weisen wir darauf hin, daß im **Stadtgebiet Bromberg**
gebrauchte Kleidungsstücke
aller Art noch bis zum 19. d. Mts. gern entgegengenommen werden in der **Geschäftsstelle des Wohlfahrtsbundes,** 20 stycznia Nr. 2, Fernsprecher 1611. Auf Wunsch auch Abholung.
Sozialausschuß Bromberg der Deutschen Nothilfe.
7663

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

KAMCZATKA Dworcowa 42. Tel. 17-47
die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. **Kürschnerarbeiten** fachkund., solide u. billigst aus. Nimmt **Felle z. Gerben u. Färben** an. **Dworcowa 42.**

Empf. guten **Mittagstisch** Gefl. Anfragen unter **H. 3630** a. d. G. d. Ztg.

Achtung! Zeitgemäß! Achtung!
Im verkleinerten Laden kleinere Spesen daher auch **bedeutend niedrigere Preise.**
Vom 10.-17. d. Mts. Reklame-Verkauf von
Kleider- und Anzugstoffen
zu besonders ermäßigten Preisen.
Szmelter & Wesołowski
Bydgoszcz, Stary Rynek 9.
Haltestelle der Strassenbahn. 7610

Selbst eine erfahrene Hausfrau hat Gewinn davon...
wenn sie die vom 4. 11. bis 17. 11. 1934
in unserem Hause stattfindenden
Persil-Waschvorführungen
besucht. Wie leicht das Waschen, Trocknen und Plätten farbiger, zarter Wäschestücke ist, wird von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorgewaschen.
DOM TOWAROWY
Bracia Mateccy
BYDGOSZCZ
STARY RYNEK 23/25

An- u. Verkäufe

Weg. Todesfall meines Mannes bin ich gezwungen, mein
Windmühlen-Grundstück
Walzenstuhl nebst Motorbetrieb und 5 Mrg. Ackerland sehr billigst **zu verkaufen,** 7585
Olga Strehlau
in Jeziornik
poczta Borzechowo
pow. Starogard (Pom.)

Achtung Elektrofachmann!
Ein gut eingeführtes
elektr. Installationsgeschäft
im Freistaat Danzig 7638
auf dem Lande (Niederung) ohne Konkurrenz, ca. 12 geschlossene Ortschaften, noch ausbaufähig für Verkauf von Fahrrädern u. Reparaturen an schnell entschloss. Käufer f. d. Preis v. 6000 zł **umstandshalb. sofort zu verkaufen.** Das Geschäft ist vollkommen mit Werkzeugen, Materialien, Meßinstrumenten, Telefon versehen; fester Kundenkreis vorhand., bill. Miete. Ang. u. E L 6 an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzm. 22.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!**
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 7469
Marszałka Focha 10, W. 8

Grabdenkmäler
verschied. Ausführungen
am billigsten u. reellst, nur bei 3462
Raczkowski, Bydgoszcz
Marsz. Focha 36.

Polnisch, Französisch
erteilt billig 3265
Chwytowo 11, Wg. 12.

M. Podhorecki
vereidigter Landmesser aus Posen, jetzt 3584
Bydgoszcz. Kollątaja 2
m. 2 Telefon 1666.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
7249 Telefon **1304.**

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert.
Wäsche-Atel. **Hasse,**
Marsz. Focha 26. 3532

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7307
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Damenkleider,
tadellos, fertigt an 3634
Michejeff. Pomorska 54/4.

Suche 1 Grundstück
von mindest. 150 Mrg. bei 15000 zł Anzahl. zu kaufen. Beding. guter Boden, Gebäude und günstige Lage. Evtl. auch ob. Inventar. Das Grundstück kann noch für einige Jahre verpachtet sein oder vom Verkäufer gepachtet werden. **Ausf. Angeb. u. L. 7643** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet. Vermittler verbeten.

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 7666
Sienkiewicza 6, W. 6a.

Eisenhandlung
Haus- u. Küchengeräte, seit 50 Jahr. besteh., gut eingeführt, im Zentrum der Stadt Bydgoszcz, sofort preisw. zu verk. Offerten unter **G. 3701** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen oder zu pachten eingeführt.
Manufaktur- oder Kolonialw.-Gesch.
evtl. mit Hausgrundst. (Mittelstadt bevorzugt) Offerten unter **E. 7587** a. d. Geschst. d. Zeitg erb

Kolonialw.-Geschäft
(Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden.)
3466

Bauparzellen 3653
an d. ul. Kujawska 148, günstig zu verkaufen Näh. **Kollątaja 2,** m. 2.

Spundmaschine für Fußboden u. Hochleistungsvollgatter
450 oder 500 mm Rahmendurchgang, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an **Biuro Ogłoszeń „PAR", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11, unter **57 369.** 7481

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.

Prima Fahrpelz
(Schuppen) preisw. zu verkauf. Off. u. **R. 3655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auto-Limousine
4 sitzig, in gutem Zustande, da überzählig billig zu verkauf. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter **W. 3665** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufe 1 Walzenstuhl, dopp. 600 od 500 × 300, sowie 1 Paar **Franzosensteine,** 125 cm. 3698
J. B. Szulc, Koronowo.

Kaufe 200 **Ztr. grüne**
Folgererbsen
und bitte um bemustertes Angebot. 7627
Burandt, Gr. Trampken, Freie Stadt Danzig.

Bleiverglasung
einige Quadratmeter, billig abzugeben. 3695
Zygm. Augusta 30/1.

2 Milchkannen
20 Ltr. Inh., sehr wenig benutzt, sind zu verkauf.
Promenada 81. 3642

Wohnungen

6-12 Zimmer
f. Wohn-, Gesch.-, **Büro-** evtl. Werkstattszwecke, **Weln.** Rynek 9, 1. Et., gute Geschäftslage, sof. günst. z. verm. Näheres **Weln. Rynek 9,** m. 3. 7500

5-3.-Wohn. m. sämtl. Zubeh. z. verm. **Eduard Reed. Sniadeckich 33,** Ecke Sienkiewicza. 7457

Gesucht zum 1. 1. 35 in gut. Lage
$3^1/_2$-4 Zimm.-Wohng. mit Bad. 7667
Angeb. mit Preis an **E. Urban, Gdańska 33** I l

4-Zimmerwohg., neu renov., ab 1. 12. od. 1. 1. 35, zu vermieten. Off. **u. F. 7593** an d. G. d. Zt.

2 Zimmer u. Küche für ält. Ehep. **Toruńska 22.**
3693

Möbl. Zimmer

Gr. sonnig. Zimmer, Zentr., möbl., zu verm. **Sniadeckich 12,** m. 5. 3668

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Kl., gut möbl., warmes Zimmer, Zentr., 15. 11. oder spät. zu vermieten. **Floriana 3,** part., r. 3700

Pelze
solide und zu angemess. Preisen fertigt an
Fr. Podemski,
Matejki Nr. 7. 3669

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62

Offene Stellen

Sofort gesucht
Schlosser-Mechaniker
mit längerer Praxis. 7654
Leo, Schuhfabrik A.-G.
Bydgoszcz, Chocimska 13.

Junger Bäckergeselle
sucht sich in der Feinbäckerei **zu vervollkommnen.** Wochenlohn 3,— zł. Angeb. erbittet **Goertz, Jabłonowo,** Pomorze. 7607

Bäckergeselle
evgl., auch selbständig arbeitend, sucht von sofort od. spät. Stellung **Herbert Henke,**
Nowieczek, 7629
p. Wieszczyczyn,
pow. Srem.

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen
und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 7432
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Prima Därme
empfiehlt 3683
Darmhandlung Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

Herren- u. Hauswäsche wasche u. plätte. Gardinen werden gespannt. Gehe auch ins Haus plätten. Bitte um gefl. Aufträge. 3633
E. Winkler.
Warszawska 5, Wg. 8.

Zum 1. 1. 1935 od. früh. für hies. Rübenwirtsch.
Eleve
gesucht. Ausführl. Bewerbungen an 7656
Dr. Koerner, Mlewiec, p. Rychnowo, Pom.

Herren-Schneider für Gehrock-Anzüge können sich melden. 3699
Stary Rynek 22.

Rechnungsführer
sucht zum 1. 1. 1935 Stellung. Evgl., verh., kinderlos, poln. Staatsbürger. Perf. i. sämtl. landw. Buchführung Kassenwesen, Steuersachen, Gutsvorsteheri., Hofverw. u. Schreibm., Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Kaution und gute Referenzen vorh. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. d. Zeitung unt. O. 7659 erbeten.

Suche eine evangelische
Wochen- und Säuglingsschwester
zu Mitte Januar für 2 Monate. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Bild unter **K. 7636** an die Geschäfts. d. Ztg. erb.

Verkaufe
Engl. Vollblut
$4^3/_4$ jähr. **Hengst,** zugeritten, 1a Gänge, ruhig, erstklassige Abstammung. Anlagen als Turnier- od. Gebrauchsreitpferd,
Gerhard Wiechert
Starogard. 7661

Dackel, reinrass., jung schwarz, kauft **Malinowska, Podgórz Piaski.** 7625

Weihnachtsbäume
1 Waggon, ca. 1-5 Mtr. hoch, gibt noch ab
v. Blücher'sche Forstverwaltung,
Ostrowite, 7640
pod Jabłonowem,
Pomorze.

Pachtungen

Gutgehd. Bäckerei
vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter **A. 3675** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



A. Dittmann, G. m. b. H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

KARBID
in allen Granulationen in 50 u. 100 Kilo-Packung zu Fabrikpreisen immer am Lager. 3537
Fa. „SPAW", Em. Warmińskiego 16.

Heirat

Deutsch. Selbstinserent. 43 J., solide, strebsam, angenehmes Aeußere, Wohnung, Vermögen 15 000 zł, **sucht Frauchen** mit Vermögen. **Joch. Berlin,** Ackerstr. 2. 7635

Gutsverwalter, Jungges., kathol., 48 Jahre, wünscht nette Dame zw.
baldig. Heirat
kenn. zu lernen. Offert. mögl. m. Bild u. **A. 7564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Jüng. Kaufmann
kundig in der Kolonialwarenbranche en gros und detail, sowie Getreidehandlg., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht** p. sof. oder spät. Stellg. Gefl. Zuschrift. unt. **C. 3687** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Mühlenwerkführer
verh., m. groß. Mühlenpraxis, 29 Jahre alt,
sucht Stellung
in Sauggas- od. Wassermühle, od. a. Pachtung v. 15. 12. oder 1. 1. 1935 Kaution vorhand. Gefl. Offerten unter **Z. 7562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Erfahrener, erfolgreicher **Landwirt**
übernimmt Administration größ. Gutes. Kaut. k. gestellt werden. Befähigung wird nachgew. Ang. u. **L. 7508** a. d. Gesch. d. Ztg.

Deutsche, gepr., intellig.
Kindergärtnerin
sucht ab sofort Stellung mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. u. **H. 7606** an die Geschäftsstelle die er Ztg.

Evangelisches, besseres Mädchen sucht Stellung als **Stütze** od. zur selbständ. Führung eines Haushalts. Off. u. F. 3694 a. d. G. d. Z.

Bess., gläubiges Landmädel sucht sof. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **D. 3689** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Suche Stellung
von sofort od. später in kinderl. Haushalt. Off. u. Nr. 7633 an die Geschäftsst. **Kriedte, Grudz.**

Suche gut erhaltenes
Büfett
pass. für ein kl. Restaur., **mit 3 Bierleitungen,** zu kaufen. Offerten mit Preisang. unt. **M. 7657** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alaska-Nerze
1 Trio (1 M., 2 W), preiswert abzugeben. Angebote unt. **D. 7584** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Adler-Schreibmasch. und **Singer-Nähmasch.** billig zu verkaufen. **Długa 68, Whg. 13.** 3702

Säcke, 1 × gebr., von Mehl u. Zucker, billig abzugeben. 3690
Wileńska 11, Whg. 1. Tel. 104.

Posener Bachverein.
Sonntag, den 18. November 1934, 16.30 Uhr in der Aula der Universität in Posen,
ulica Wjazdowa
Die Jahreszeiten
Oratorium von Joseph Haydn. 7646
Mitwirkende:
Hanne: **Annemarie Sottmann, Hamburg,** Sopran
Lucas: **Hartwig Kemper, Hamburg,** Tenor
Simon: **Hugo Boehmer, Posen,** Bariton.
Der Posener und Lissaer Bachverein.
Das Orchester der Posener Philharmonie.
Leitung: Georg Jaedeke.
Eintrittskarten zu zł 3.—, 2.—, 0.99 in der Ev. Vereinsbuchhandlung ul. Wjazdowa 8.

Endlich, in Kürze im Kino Kristal der preisgekrönte Film, von dem die ganze Welt spricht!
Der Film, der mit höchster Spannung, Neugier und Sehnsucht erwartet wird.

„Maskerade"
vollständig deutsche Sprache.

Es wirken mit:
Paula Wessely — Adolf Wohlbrück
Olga Czechowa — Hilde Stolz
Walter Janssen — Hans Moser
sowie die **Wiener Philharmoniker.**

Willy Forsts Meisterwerk ist ein Spitzenfilm höchster Qualität, von herrlicher Ausstattung, meisterhafter Photographie, Spannung und **entzückender Musik.** 7655

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 260.

Bromberg, Mittwoch, den 14. November 1934.

Pommerellen.

13. November.

Graudenz (Grudziądz)

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall

ereignete sich Montag vormittag in der 12. Stunde in der Schützenstraße (Marsz. Focha). Beim Versuche, einem entgegenkommenden Wagen der Straßenbahn auszuweichen, fuhr ein militärisches Lastauto gegen einen Baum. Dabei wurde der Kraftwagen erheblich beschädigt. Ein am Rande des Bürgersteiges befindliches junges Mädchen, die 14jährige Klara Polakowska aus Kl. Tarpen wurde dabei zwischen Auto und Baum derartig gepreßt, daß es schwere Verletzungen erlitt. Infolge der Verwundungen verstarb die Unglückliche nach wenigen Minuten. Die Leiche fand Aufnahme in der Halle des Städtischen Krankenhauses. Ein auf dem Auto sitzender Offizier trug gleichfalls erhebliche Verletzungen im Gesicht und am rechten Bein davon. *

× Ihr 8. **Lebensjahrzehnt vollendet** am heutigen Dienstag eine verdiente Graudenzer Dame deutschen Stammes, Fräulein Eugenie Spaencke. Die Jubilarin entstammt einer sehr geachteten hiesigen Bürgerfamilie. Nach ihres Vaters Tode übernahm sie, die die Höhere Töchterschule und dann das Lehrerinnenseminar besucht hatte, die Vorschule von Frau Könen, leitete diese bis zur Gründung der Deutschen Privatschule und unterrichtete dort drei Jahre bis zu ihrer Pensionierung. Eine hervorragende Wirksamkeit entfaltete Fräulein Spaencke in der Frauenbewegung. Die Jubilarin half mit ihrem reichen Wissen den weiblichen Angestellten durch Vorträge usw., für ihre Berufsarbeit befähigter zu werden. Von 1903 ab, als hier die Frauen zur ehrenamtlichen Tätigkeit als Armenpflegerinnen zugelassen wurden, arbeitete sie bis zur politischen Umgestaltung auf diesem sozialen Gebiete. Anfang des laufenden Jahrhunderts gründete die Jubilarin den Verein „Frauenwohl", der eine führende Stelle einnahm. Bis vor wenigen Jahren war sie Vorsitzende dieses Vereins, der auch heute noch, in bescheidenerem Maße, seine karitative Wirksamkeit entfaltet. Sie gehörte ebenfalls dem Vorstand des Verbandes westpreußischer Frauenvereine an, Jahre hindurch den Vorständen des Graudenzer Lehrerinnen-Vereins des Vereins der Graudenzer Waisenpflegerinnen, der Graudenzer Ferienkolonien an. Gleich nach Kriegsbeginn war sie eine der drei Frauen (außer ihr Frl. Agathe Prinz und Frl. Rafalski) die sich der ehrenamtlichen Tätigkeit für die Versorgung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer zur Verfügung stellten. Enorme, aufreibende Arbeit galt es damals zu leisten. Frl. Spaencke wurde die Leitung des einen der drei Bezirke — die Culmer Vorstadt — anvertraut. 1917 wurde Frl. Spaencke das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. So hat also das hochbetagte Geburtstagskind eine selten reiche, selbstlose gemeinnützige Wirksamkeit entfaltet. An ihrem 80. Geburtstag werden ihr all die vielen, denen sie in ihrem langen Leben nahe getreten ist und Gutes erwiesen hat, gewiß herzlichste Glückwünsche widmen. Möge ihr, die, obwohl im allgemeinen noch recht rüstig, dennoch aber unter gewissen Altersbeschwerden zu leiden hat, noch so manches Jahr wohlverdienteste Ruhe beschieden sein! *

× **Städtischer Verkauf.** Die Stadtverwaltung will im Wege des Meistgebots drei Schaufensterscheiben, bestehend aus Holzrahmen, Jalousien zum Aufziehen von außen und Halbkristallglasscheibe 2,50×2,20 Meter, verkaufen. Die Fenster befinden sich im städtischen Gebäude Bahnhofstraße (Dworcowa) 23/25, Ecke Friedrichstraße (Moniuszki). Die Herausnahme der Fenster muß durch den Käufer erfolgen. Offerten sind bis zum 20. d. M. im Rathause, Zimmer 220, einzureichen. *

× **Einkommensteuer.** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß die namentlichen Listen der Zahler der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1934 in der Stadt Graudenz und in Kl. Tarpen, die auf Grund des Artikels 66 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer aufgestellt worden sind, während eines Zeitraumes von vier Wochen, beginnend von jetzt ab, im Rathause, Zimmer Nr. 314, während der Stunden von 10—13 Uhr eingesehen werden können. *

× **Auf die betrügerischen Dreiblattspieler** hat die Polizei seit einiger Zeit ein schärferes Auge gehabt. Jetzt ist es ihr gelungen, nicht weniger als sieben solcher Nichtswürdigen aufzuspüren und festzunehmen. Die Arretierten werden sich vor Gericht zu verantworten haben. *

× **Eine Hasenjagd eigener Art** leisteten sich während der letzten großen Weichselüberschwemmung die drei Brüder Józef, Antoni und Franciszek Wiśniewski in Parsken (Parski), Kreis Graudenz, auf dem dortigen Jagdterrain. Das Wild hatte damals infolge der Überflutung nur wenige Kämpen zum Verbleiben. Das nützten die Genannten aus, ergriffen zahlreiche Hasen, die sie „erlegten" oder lebend mitnahmen. Die Sache wurde ruchbar, und die Folge war ein Gerichtsverfahren, das den drei weidungerechten Jägern je 100 Złoty Geldstrafe eintrug. *

× **Auf 8 Monate Gefängnis** lautete das Urteil des Bezirksgerichts gegen den Arbeiter Władysław Orłowski, der, wie gemeldet, den Józef Sawa im Verlauf einer in der Nähe der Graudenzer Eisenbahnbrücke stattgefundenen Schlägerei durch einen Messerstich schwer verletzt hat. S. starb bekanntlich später, wenn auch nicht an den unmittelbaren Folgen der Verwundung. *

Thorn (Toruń)

Die zweite Thorner Weichselbrücke eröffnet.

Am Sonntag fand in Thorn die feierliche Eröffnung der neuen Wegebrücke über die Weichsel statt. Aus diesem Anlaß hatte die Stadtverwaltung einen Teil der „Aleja 700-lecia Torunia" bis zum diesseitigen Brückenkopf mit grünen Girlanden und Fahnen geschmückt. Die angrenzenden Straßen und der Bankplatz (Plac Bankowy) waren von einer schier unübersehbaren Menschenmenge gefüllt, die Zeuge dieses für die Stadt so bedeutenden Augenblicks sein wollte. Zu beiden Seiten der Allee hatten Abordnungen sämtlicher Thorner Organisationen und Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Nach Beendigung der anläßlich der Feier des Unabhängigkeitstages auf der früheren Esplanade von dem Armeeinspekteur General Norwid-Neugebauer abgenommenen Parade, an der sich neben den hiesigen Militärformationen Abteilungen der militärischen Vorbereitung und körperlichen Ertüchtigung, der Schulen, Pfadfinderorganisationen usw. sowie die Delegationen zahlreicher Vereine und Organisationen beteiligten, begaben sich die offiziellen Vertreter der Regierung, Vize-Innenminister Korsacki und Vize-Verkehrsminister Ing. Piasecki, zusammen mit den Vertretern sämtlicher Militär- und Zivilbehörden vor die neue Brücke. Die Zufahrt zur Brücke war durch ein symbolisches Band versperrt.

Nothilfe ist keine Liebesgabe,
die du gibst, wie und wann dir die Laune danach
ist, viel oder wenig, heute, morgen oder nie.
Nothilfe ist Pflicht, Gesetz und Gebot —
streng und hart, groß und her.

Zunächst ergriff der Vorsitzende des Brückenbau-Komitees Ing. Maćkowski das Wort. Redner schilderte kurz die einzelnen Phasen des Brückenbaues und gab gleichzeitig einen Überblick über die Baukosten. Als zweiter Redner trat Stadtpräsident Bolt auf. Nach Begrüßung der offiziellen Vertreter sprach er all denen, die zur Verwirklichung des großen Werkes beigetragen haben, seinen Dank aus. Er beschloß seine Rede mit einem Heilruf auf die Republik und den Staatspräsidenten Moscicki, wobei die Militärkapelle die Nationalhymne intonierte.

Anschließend kam Vizeminister Piasecki zu Wort, der seine Ansprache mit Heilrufen auf den Marschall Piłsudski ausklingen ließ.

Nach Beendigung seiner Rede durchschnitt Vizeminister Piasecki das symbolische Band und gab hiermit die neue Brücke für den öffentlichen Verkehr frei.

Die neueröffnete „Most Marszałka Piłsudskiego" wurde nach dem Eröffnungsakt durch Bischof Dominik geweiht. Hierbei wurde auch der acht Arbeiter, die bei dem Brückenbau ums Leben kamen, besonders gedacht. Unmittelbar hierauf „stürmte" die Volksmenge die Brücke, um sie sich aus unmittelbarer Nähe anzusehen und das Stadtpanorama von hier aus auf sich wirken zu lassen.

Im Anschluß an die Feierlichkeiten bei der Brücke begaben sich Vizeminister Korsacki, Vizeminister Piasecki, General Norwid-Neugebauer und Wojewode Stefan Kirtiklis in Begleitung des Bischofs Dominik und der Vertreter der Behörden zu dem an der Ecke der fr. Mellienstraße und des fr. Roten Weges im Entstehen begriffenen „Dom Społeczny), um an der Einweihung dieses Gebäudes teilzunehmen. Nach Beendigung dieser Feier traten sämtliche Teilnehmer die Fahrt zur Eröffnung der Pommerellischen Kunstausstellung im städtischen Gebäude in der fr. Culmerstraße an.

Um 14 Uhr fand in den Sälen des Artushofes ein aus Anlaß der Feierlichkeiten durch die Stadtverwaltung gereichtes Frühstück statt.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete eine Festvorstellung im „Teatr Ziemi Pomorskiej", der u. a. auch der Konsul des Deutschen Reiches von Küchler beiwohnte. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag und Montag früh unverändert 1,17 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: die Schlepper „Nadzieja" mit einem leeren und zwei beladenen Kähnen sowie „Katowice" mit je einem leeren und beladenen Kahne aus Warschau, die Schlepper „Bawarja" und „Wisła" mit je einem Kahn mit Getreide aus Włocławek, Schlepper „Pośpieszny" aus Schulitz, Schlepper „Batory" mit einem Kahn mit Getreide aus Bromberg und ferner aus Danzig Schlepper „Ostland" mit einem Kahne, Schlepper „Wanda" mit je zwei leeren und beladenen Kähnen und Schlepper „Posejdon" mit drei Kähnen mit Gütern. Von Thorn starteten die Schlepper „Pośpieszny" mit einem Kahn mit Mehl, „Nadzieja" mit fünf Kähnen mit Gütern und zwei Kähnen mit Mehl, sowie „Wanda" und „Posejdon" nach Warschau, sodann Schlepper „Bawarja" mit vier Kähnen mit Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Güter- und Personendampfer „Sowiński" und „Atlantyk" bezw. „Eleonora" und „Mars", in entgegengesetzter Richtung „Wileż" und „Jagiełło" bezw. „Faust" und „Krakus". * *

‡ **Mit der Abnahme der Fernsprechoberleitungen,** die mit der Inbetriebnahme des neuen Selbstanschlußamtes gänzlich verschwinden sollen, ist in einigen Straßen bereits begonnen worden. * *

‡ **Ein Straßenbahnwagen entgleiste** Montag nachmittag gegen 5 Uhr in der Kurve am Coppernicus-Denkmal auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski). Der Vorfall, bei dem Menschen nicht in Gefahr gerieten, hatte einen größeren Auflauf zur Folge. * *

t **Die Rettungsbereitschaft** wurde Montag mittag nach der soeben eingeweihten Marschall Piłsudski-Brücke gerufen. Hier wollte der dreizehn Jahre alte Schüler Henryk Olszewski, dessen Eltern in der Fischerstraße (ul. Rybaki) 15 wohnen, sich die Brückenkonstruktion näher ansehen, zu welchem Zwecke er an einem Träger hochkletterte. Er stürzte dabei aus gewisser Höhe ab und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Nachdem ihm im Städtischen Krankenhaus Hilfe zuteil geworden war, konnte er nach Hause entlassen werden. * *

k **Wegen Dokumentenfälschung** bezw. versuchten Betruges nahmen Adam Murawski und seine Ehefrau Aniela von hier auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Thorn Platz. Wie die Verhandlung ergab, hat der angeklagte Ehemann zwei Postsparkassenbücher über je 30 Złoty gefälscht. Die angeklagte Ehefrau begab sich mit dem einen Sparbuch zur Post, um das Geld abzuheben. Der Postbeamte verlangte jedoch, da ihr Mann der Inhaber des Sparbuches war, eine Ermächtigung ihres Ehemannes. Die Angeklagte ließ sich die gewünschte Bescheinigung ausstellen und begab sich damit wieder zum Postamt. Der Schalterbeamte bemerkte jedoch die Fälschung und verweigerte die Auszahlung. Auch bei der versuchten Abhebung des Betrages aus dem Sparkassenbuch stellte sich heraus, daß die Zahl gefälscht war. Es wurden daher seitens des betr. Postbeamten die Bücher einbehalten und Anzeige erstattet. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, seine Frau dagegen zu 7 Monaten Gefängnis mit gleichfalls dreijährigem Strafaufschub. — Am gleichen Tage hatten sich Josef Parczyk

und Alexander Kasprowicz, letzterer z. Zt. im Gefängnis, wegen eines Fahrraddiebstahls zu verantworten. Während der Angeklagte Parczyk jede Schuld abstreitet, gibt Kasprowicz den Diebstahl unumwunden zu und verspricht Besserung. Das Gericht hielt nur Kasprowicz des Diebstahls für überführt und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Gegen Parczyk wurde mangels ausreichender Beweise auf Freispruch erkannt. **

tz **Czersk**, 13. November. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Czersker Kommunalsparkasse zu liquidieren, da die Einnahmen und der Umsatz der Kasse so zurückgegangen sind, daß sich eine weitere Aufrechterhaltung nicht lohnt.

Bei der letzten Stadtverordneten-Wahl wurden der Wahlzettelverteiler Köhn und sein Kollege, von der Nationaldemokratischen Partei, von einem gewissen Freitag, einem bereits vorbestraften Burschen angerempelt, der ihm mit der Faust ins Gesicht schlug. Köhn zog seine Schreckschußpistole und feuerte einen Schuß ab, worauf Freitag mit seinen Kumpanen floh und die Polizei alarmierte. Köhn wurde verhaftet und später vom Starosten zu 100 Złoty Geldstrafe verurteilt. Das Konitzer Bezirksgericht hatte heute darüber zu verhandeln, weil Köhn gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Gericht sprach ihn frei.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 12. November. Dem Ewald Rebischke in Pierszczewo, Kreis Karthaus, wurde nachts ein Pferd im Werte von 300 Złoty gestohlen.

tz **Konitz** (Chojnice), 13. November. Der Ansiedler Lubiński aus Paglau hatte seinen minderjährigen Sohn so schwer mit einem Ochsenziemer mißhandelt, daß der Kleine ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Auf Veranlassung des Staatsanwaltschaft wurde der unnatürliche Vater in Haft genommen.

tz **Konitz** (Chojnice), 12. November. Der 11. November wurde als Jahrestag der polnischen Unabhängigkeit auch hier feierlich begangen.

Eine Ladendiebin, die aus der Fleischerei Tonn Fleisch und Wurst stahl und damit ausrückte, konnte eingeholt und die Ware ihr abgenommen werden. Dem Polizeibeamten setzte die Frau erheblichen Widerstand entgegen. — Unbekannte Täter statteten der Besserungsanstalt einen Besuch ab und stahlen dem einen Beamten durch das Küchenfenster verschiedene Sachen, einem anderen Beamten 23 Kaninchen. — 6 Zentner Roggen und 1 Zentner Hafer wurden dem Landwirt Peter Kiedrowicz in Żabno gestohlen. — Ein Herrenfahrrad büßte Josef Rozek aus Mielno ein, 6 Fischernetze wurden dem Landwirt Jan Gliszczyński aus Moziel gestohlen.

Am Freitag war in Liepnitz Jahrmarkt, zu dem annähernd 3000 Personen erschienen waren. Es wurde viel gehandelt. Die Preise für Vieh waren mittelmäßig.

w **Soldau** (Działdowo), 12. November. Den Erstickungstod erlitt die vierjährige Tochter der Familie Szsczepański in Heinrichsdorf. Das Kind hatte Kaffeebohnen, in der Meinung es wären Bonbons, in den Mund genommen, die wohl in die Luftröhre kamen, worauf das Kind erstickte.

Dem Besitzer Władysław Kaczyński in Groß Lensk (Wielki Łęck) wurden durch Einbruch ein Paar Pferdekutschgeschirre, ein Schaf und ein Schwein gestohlen. — Dem Lehrer Franciszek Strychalski in Kl. Lensk wurde die verschlossene und von der Innenseite mit Kette versehene Stalltür von Dieben geöffnet, jedoch wurden die Täter durch Hunde verscheucht. In der folgenden Nacht waren die Diebe in den Stall gedrungen, wurden aber vertrieben.

ℵ **Zempelburg** (Sępólno), 13. November. Im Rahmen der Werbeaktion der Deutschen Nothilfe veranstaltete der Verein Concordia am vergangenen Sonnabend im Saale des Hotel Polonia bei zahlreicher Anteilnahme von Stadt und Land einen Märchenabend, der überaus anregend verlief. Eröffnet wurde der Abend durch Bankdirektor Belau mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf Frau Else Hoffmann-Berlin an Hand von farbenprächtigen Lichtbildern die bekannten alten deutschen Märchen von Rotkäppchen, Frau Holle, vom gestiefelten Kater usw. vortrug. Besonders bei den Kindern, aber auch unter den Erwachsenen, riefen die Vorführungen große Begeisterung hervor und wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Vortragende verstand es in überaus ansprechender Form, in Frage und Gegenfrage bei allen Bildern mit den Zuschauern und besonders mit den lieben Kleinen in Verbindung zu treten. Eine Reihe humorvoller Lieder zur Laute, die Frau Lotte Knabe zu Gehör brachte, rief unter den Anwesenden einen so freudigen Applaus hervor, daß die Sängerin sich am Schlusse zu mehreren Zugaben bequemen mußte. Mit dem von der Versammlung unter Lautenbegleitung gemeinsam gesungenen Liede „Durch's Heimatland marschieren wir" fand dieser anregende Abend sein Ende. Der Reinertrag ist zum Besten der Deutschen Nothilfe bestimmt.

Die Diebstähle in hiesiger Gegend nehmen kein Ende. So wurden in vergangener Woche nachts dem Besitzer Otto Wiese, Abbau Zempelburg, 10 Zentner Roggen und 2 Zentner Gerste von der Scheunentenne gestohlen. Dem hiesigen Zahnarzt Koszutski in der Zeit von 7—9 Uhr abends durch Einbruch aus seinem Sprechzimmer 44 Złoty, dem hiesigen Briefträger Żarek aus dem verschlossenen Keller ein Herrenfahrrad und mehrere Flaschen Obstwein, dem Landwirt K. Kottke in Lutau aus dem Stalle eine Milchkuh, die die Diebe an Ort und Stelle schlachteten. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern sind im Gange.

Zur kirchlichen Lage im Reich.

Die letzten Maßnahmen der Bekenntnisbewegung ließen darauf schließen, daß die Bekenntniskirche sich um die Sammlung und gleichzeitige Führung des gesamten deutschen Protestantismus bemüht. Darauf deutet auch die Absicht der neuen Kirchenregierung hin, in den nächsten Tagen an sämtliche evangelischen Pfarrer und Mitglieder der Kirchenbehörden heranzutreten und jedem einzelnen die Frage nach seinem Verhältnis zu der neukonstituierten Kirche vorzulegen. Eine verneinende Antwort soll in dem Sinne gewertet werden, daß damit die Verbindung zur Evangelischen Kirche gelöst ist. Wenn, wie weiter verlautet, an die staatlichen Behörden der Antrag gerichtet werden soll, daß die Kirchensteuern an die Bekenntniskirche abzuliefern sind, so würde das bedeuten, daß die Bekenntnisbewegung die Reichskirchenregierung Müllers als nicht mehr vorhanden ansieht. Die Stellung des Reichsbischofs Müller ist untr diesen Umständen noch schwieriger geworden. Nachdem der Staat seine Neutralität in der Kirchenfrage erklärt hat und auf die Wiederherstellung des Rechtszustandes dringt, hat die Bekenntniskirche außerordentlich an Boden gewonnen. Die Tatsache, daß die überwiegende Mehrzahl der evangelischen Pfarrer im Lager der Bekenntniskirche steht, kann unter diesen Umständen für die Stellung des Reichsbischofs von ausschaggebender Bedeutung sein.

*

Reichsbischof Müller lehnt Rücktritt ab.

Am 8. November veranstaltete die Bekenntnisgemeinde in Berlin drei imposante Parallelversammlungen, die größte davon in den Ausstellungshallen am Zoo, in der sie öffentlich in aller Deutlichkeit den bisherigen und zukünftigen Weg der reformatorischen Bewegung in Deutschland umriß. Es sprachen Pfarrer Jakoby von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, Präses Koch-Oeynhausen und Pfarrer Niemöller aus Dahlem. Alle Redner lehnten einen Vergleich mit der bisherigen Reichskirchen-Regierung ab und betonten, „daß endlich damit gebrochen werden müsse, daß Gewalt und Selbstherrlichkeit in der Kirche Heimatrecht erhielten." Es wurde eine scharfe Resolution gegen die Kirchen-Regierung Müller angenommen.

Die Landesbischöfe Marahrens, Meiser, Wurm und Zänker (Schlesien) haben in einem ausführlich begründeten Brief an den Reichsbischof Müller dessen sofortigen Rücktritt verlangt. Die gleiche Aufforderung richteten an den Reichsbischof u. a. der Bruderrat der Bekenntnissynode, die Gustav-Adolf-Stiftung, der Lutherische Rat der Deutschen Evangelischen Kirche, der Martin-Luther-Bund und die neugegründete „Arbeitsgemeinschaft der missionarischen und diakonischen Verbände und Werke der Deutschen Evangelischen Kirche. (Unterzeichner: von Bodelschwingh, Knak, Graf Lüttichau-Kaiserswerth). Der Reichsbischof gab zur Antwort, daß er auf seinem Posten zu verbleiben gedenke. Der Bischofsrat seiner Kirchenregierung sei mit ihm dahin einig, daß sein Rücktritt keinen Frieden, sondern nur neue Unruhe bedeuten würde.

*

Eine Pat-Meldung.

Der Polnischen Telegraphen-Agentur wurde u. a. aus Berlin berichtet:

Nach privaten Informationen haben entgegen der Ankündigung an den Beratungen der Bischofskonferenz die oppositionellen Bischöfe Marahrens-Hannover, Wurm-Württemberg, Meiser-Bayern und Zänker-Schlesien, nicht teilgenommen. Dieser letztere soll überhaupt keine Einladung zu der Tagung erhalten haben. Marahrens, Wurm und Meiser waren zwar während der Beratungen in Berlin anwesend, hielten sich aber der Tagung fern. Sie führten lange Gespräche mit Dr. Kinder, dem Vorsitzenden des Reichsverbandes „Deutsche Christen", der bekanntlich zum Nachfolger Dr. Jaegers in der Reichskirchenregierung ausersehen ist. Die grundsätzliche Bedingung, die von den oppositionellen Bischöfen gestellt wurde, d. h. der Rücktritt des Reichsbischofs Müller, stand der Verständigung hindernd im Wege.

Der weitere Gang des inneren Kampfes innerhalb der protestantischen Kirche läßt sich nicht voraussehen. Die breiten Massen der Protestanten neigen dabei immer mehr der Bekenntnissynode zu. Dieser Verband steht bekanntlich im engen Kontakt mit den oppositionellen Bischöfen.

Aus Schlesien wird gemeldet, daß in den letzten Tagen der schlesische Landesbischof Zänker seinen Beitritt zur Bekenntnisgemeinschaft angemeldet hat. Mit ihm sind 850 von den gesamten 900 schlesischen Pastoren (fast durchweg mit ihren Gemeinden) in diese Gemeinschaft übergetreten. Weiter heißt es, daß das letzte Manifest, in welchem der Rücktritt des Reichsbischofs Müller gefordert wird, von 112 Professoren der Theologischen Fakultäten unterzeichnet wurde

*

Deutscher Weltrekord in Eheschließungen.

Die über die Entwicklung der Eheschließungen im Deutschen Reich seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler bisher veröffentlichten Zahlen haben zwar bereits unzweideutig den großen Erfolg erwiesen, den die Förderung der Bevölkerungsbewegung durch den Nationalsozialismus aufzuweisen hat. Wie groß jedoch in der Tat dieses Plus des Volkstums ist, ergibt sich mit noch viel mehr Deutlichkeit aus einem internationalen Vergleich über die Ehehäufigkeit im Jahre 1933, den, wie das NDZ meldet, einer der bedeutendsten Bevölkerungsstatistiker, nämlich der Direktor im Statistischen Reichsamt, Burgdörfer, zieht.

Burgdörfer weist darauf hin, daß insgesamt 1933 in Deutschland 631 000 Ehen geschlossen wurden; das sind 121 000 oder rund 24 v. H. mehr als im Jahre 1932. Diese Zahl stellt, wenn man von den ungewöhnlichen Verhältnissen der ersten Nachkriegszeit absieht, in der die durch den Krieg aufgeschobenen Eheschließungen nachgeholt wurden, bereits in der deutschen Heiratsstatistik einen beispiellosen Rekord dar. Bei Würdigung dieser Zahl muß man sich zwar vergegenwärtigen, daß die Wirtschaftskrise einen Ausfall von insgesamt etwa 300 000 Eheschließungen verursachte. Diese aufgeschobenen Ehen wurden jedoch nun nicht nur nachgeholt, sondern die deutsche Heiratszahl ist im letzten Jahre in einem Maße gestiegen, wie sonst nirgends in der Welt.

Zwar ist auch in einigen anderen Ländern Europas, dank der auch dort zu beobachtenden Anfänge einer allmählichen Besserung der Wirtschaftslage die Zahl der Eheschließungen 1933 gegenüber 1932 etwas angestiegen, aber keineswegs in allen Ländern. Die Tschechoslowakei hat beispielsweise noch einen Rückgang der Eheschließungen um 2,9, Österreich einen solchen um 3,2 und Rumänien sogar einen Rückgang um 11,5 v. H. aufzuweisen. Eine Zunahme der Eheschließungen wurde jedoch in folgenden europäischen Ländern festgestellt: Schweiz um 0,03, Frankreich um 0,1, Portugal um 1, Ungarn um 1,3, Polen um 1,3, Großbritannien um 3,4, Litauen um 3,7, Schweden um 4,2, Niederlande um 6,1, Italien um 6,3, Irland um 7,2; im Deutschen Reich jedoch war eine Zunahme der Eheschließungen im Berichtsjahr um 23,7 v. H. festzustellen. Damit ist erwiesen, daß Deutschland den Weltrekord in der Zahl der Zunahme der Eheschließungen besitzt.

*

Langemarck-Feier.

Im Beisein zahlreicher hoher Offiziere der alten Armee und einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menschenmenge fand am Sonntag mittag im Lustgarten in Berlin anläßlich der 20. Wiederkehr des Tages von Langemarck eine feierliche Gedenkstunde statt, in deren Mittelpunkt ein großer Feldgottesdienst stand. Nach diesem Feldgottesdienst erfolgte vor dem Generalfeldmarschall von Mackensen und den anderen Offizieren vor dem Ehrenmal Unter den Linden der Vorbeimarsch sämtlicher Ehrenformationen, voran die ehemaligen Kämpfer von Langemarck.

Feierliche Stille lag über dem Lustgarten, als dumpfer Trommelwirbel den Feldgottesdienst einleitete. Dann sprach Feldbischof D. Dohrmann, der selbst bei Langemarck dabei war, zu seinen alten und jungen Kameraden. Langemarck sei ein Ruhmesblatt deutscher Kriegsgeschichte und deutscher Kameradschaft, die dem Waffenbruder die Treue halte bis in den Tod. Zum Schluß richtete der Feldbischof das Wort an die überlebenden Kämpfer von Langemarck und an die deutsche Jugend von heute und forderte sie zu dem Gelöbnis auf, dem Vorbild jener Toten von Langemarck nachzueifern.

Ausweisung von Greuelfabrikanten aus Danzig.

Danzig, 13. November. (DNB.) Der von der Danziger Polizei verhaftete Schriftleiter der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme", Fritz Hirschfeld, der deutscher Reichsangehöriger ist, wurde nun aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig ausgewiesen und über die Grenze abgeschoben, mit ihm ferner die Reichsdeutsche Lona Berlow.

Wie dazu die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums mitteilt, versorgte Hirschfeld die Emigrantenzentralen in Prag und London mit Greuelnachrichten über die angeblich unhaltbaren Zustände, die der Nationalsozialismus im Deutschen Reich und in Danzig geschaffen habe. Aus dem bei ihm gefundenen Material ging einwandfrei hervor, daß er seine Lügenmeldungen insbesondere an die Deckanschrift Franz Pokorny, Pragha-Karlin, Paleckeho 24, gesandt hat. Es ist dies die Deckanschrift der marxistischen Emigrantenzentrale in Prag. Außerdem wurde bei Hirschfeld u. a. ein von ihm mitverfaßter Entwurf einer Broschüre vorgefunden, in der unter üblen Beschimpfungen zur gewaltsamen Beseitigung der nationalsozialistischen Danziger Regierung aufgefordert wird. Lona Berlow hat für Hirschfeld Kurierdienste verrichtet.

Zur Lösung des Saarproblems.

Wien, 13. November. (PAT) Das Saarproblem tritt erst in das entscheidende Stadium. Wie das hiesige Montagblatt „Der Morgen" aus angeblich gut informierter Quelle erfahren haben will, sollen die dem Völkerbund nahestehenden Kreise einen sensationellen Plan zur Lösung dieses Problems gefunden haben. Dieser Plan soll den Gegenstand der Diskussion in der nächsten Session des Völkerbundrats bilden.

Da nach der Behauptung dieser Kreise das Saarproblem nicht vollkommen durch die Volksabstimmung gelöst werden könne, da Deutschland im Falle seines Sieges zunächst von Frankreich alle Kohlengruben des Saargebiets wiederkaufen müßte, um auf diese Weise faktisch Herr des Saargebiets zu werden, wird geplant, einen deutschen Regierungskommissar für das Saargebiet zu bestellen, der solange dem Völkerbunde unterstehen würde, bis die materielle Seite des Saarproblems vollständig in Einklang gebracht wird. Es ist also, so behauptet „Der Morgen", damit zu rechnen, daß nach dem 13. Januar, nach dem Siege Deutschlands im Saargebiet, ein Interregnum entstehen wird. Die Zeitdauer dieses Zustandes läßt sich vorläufig noch nicht absehen.

Drei Grundsätze der französischen Saarpolitik.

Paris, 13. November. (PAT) Nach den beiden Unterredungen, die der französische Außenminister Laval mit dem deutschen Botschafter Köster hatte, faßt das „Echo de Paris" die französische Saarpolitik in folgende Punkte zusammen:

1. Frankreich will im Saargebiet nur die internationalen Verpflichtungen einlösen.

2. Die grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und Frankreich kann nur auf internationalem Gebiet erwogen werden. Diese Frage gehört zu dem Tätigkeitsbereich des Völkerbundes, der nur allein seine eigenen Entscheidungen interpretieren kann.

3. Wenn die Regierungskommission des Saargebiets die Hilfe Frankreichs zur Aufrechterhaltung der Ordnung anfordert, so wünscht die Französische Regierung im Rahmen der Möglichkeit nur Polizeikräfte zu entsenden. Wenn diesem Wunsche Ausdruck gegeben wird, so bedeutet dies durchaus nicht, daß Frankreich irgendwelche Verpflichtungen nach dieser Richtung hin eingegangen ist.

Nach Anführung dieser drei Punkte betont das „Echo de Paris", daß Frankreich alles Mögliche tun werde, um einen Konflikt zu vermeiden. Frankreich könne aber nicht zulassen, daß dem internationalen Beschluß ein Hieb versetzt werde, der gleichzeitig die Würde Frankreichs verletzen müßte.

Die Initiative für den französischen Putschversuch kam aus London?

„Daily Mail" meldet, daß die Initiative der Bereitstellung von französischen Truppen an der Grenze des Saargebiets von der Britischen Regierung ausgegangen sei, die in erster Linie um das Leben des Präsidenten der Regierungskommission gefürchtet habe. Die Britische Regierung habe Frankreich angefragt, ob es bereit sei, das im Jahre 1926 gegebene Versprechen, seine Truppen für das Saargebiet der Kommission zur Verfügung zu stellen, zu erfüllen.

Republik Polen.

Italienisches Kultur-Institut in Warschau eröffnet.

In Warschau wurde am Montag ein italienisches Kultur-Institut in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs des italienischen Kultusministeriums Solmi eröffnet. An der Festsitzung nahmen der polnische Ministerpräsident Kozłowski, der Minister des Auswärtigen Beck und der Kultusminister teil, ferner die italienische Kolonie mit dem Botschafter an der Spitze, Mitglieder des Diplomatischen Korps und Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Der Italienische Botschafter sagte in seiner Ansprache, das neue Institut solle im Geiste der Verständigung und Freundschaft der Zusammenarbeit der Völker dienen. Der polnische Kultusminister antwortete in seiner Ansprache, das Institut sei ein Zeugnis für die kulturelle Zusammenarbeit, die beide Nationen seit Jahrhunderten verbinde.

Eine Mahnung Rothermeres.

„Kein Grund zum Streit mit Deutschland."

Lord Rothermere sagt in einem Artikel zum Jahrestag des Waffenstillstandes in der „Daily Mail" u. a., der jetzigen Britischen Regierung sei der vollständige Wechsel in der internationalen Lage, der während ihrer Amtszeit eingetreten sei, nicht völlig zum Bewußtsein gekommen. Rothermere schreibt dann: „Die Übernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Änderung des Regimes gewesen. Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hochintelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. **Niemals in der Geschichte sind Zucht, Begeisterung und die systematische Organisation ungeheurer menschlicher und materieller Hilfskräfte zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, wie im heutigen Deutschland.** Das britische Volk hat weder die Neigung noch das Recht, diese mächtige Entwicklung der Energien einer großen stammverwandten Rasse zu verübeln. Aber es wäre reiner Wahnsinn, zu behaupten, daß diese Entwicklung nicht zu einer gründlichen Änderung der ganzen internationalen Lage geführt habe. Großbritanniens Politik ist friedlich. Wir haben keinen Grund zum Streit mit dem neuen und kraftvollen Deutschland, das eine so eindrucksvolle Hingabe an seine vaterländischen Ziele zeigt. Wir hoffen und glauben ehrlich, daß unsere künftigen Beziehungen zum deutschen Volk Beziehungen der gegenseitigen Achtung und Freundschaft sein werden. Aber die wesentliche Grundlage einer dauernden Freundschaft sind Gleichheit und Selbstvertrauen. Wir würden unsere Selbstachtung und die Achtung der Deutschen verlieren, wenn wir im Geist nationaler Opferbereitschaft hinter ihnen zurückständen. Die Britische Regierung und das britische Volk müssen erkennen, daß der Schutz der Nation, für den wir einen so schmerzlichen Preis bezahlt haben, nur durch stete Wachsamkeit und unermüdliche Kraftanspannung aufrecht erhalten werden kann.

*

Lloyd George glaubt nicht an einen Krieg.

Die Pariser „Information" veröffentlicht zum Waffenstillstandstage einen Copyright-Artikel von Lloyd George über die Lage in Europa. Der ehemalige englische Ministerpräsident beschäftigt sich eingehend mit allen aktuellen Fragen, besonders mit dem Stand der Rüstungen. Er hält den überall festzustellenden Rüstungswettlauf nicht für ungefährlich, kommt aber nichtsdestoweniger zu folgenden Schlußfolgerungen:

„In keinem Teil der Erde ist eine gewaltige Gruppierung von Militärmächten festzustellen. Die gegenwärtig bestehenden Ententen zwischen den Völkern sind im wesentlichen gesprengter Art und dem Wechsel unterworfen. Wir haben noch Zeit, die erregten Nationen zu beschwichtigen und sie dahin zu bringen, ihre Meinungsverschiedenheiten in vernünftiger Weise zu regeln.

*

Der Kongreß der Kreuzfahrer.

Wladimir D'Ormesson, der bekannte französische Publizist, einst wie heute gegen die Verständigung mit Deutschland, zieht im „Temps" einen geistvollen Vergleich zwischen dem Parteitag des Nationalsozialismus in Nürnberg und dem kürzlich von den französischen Radikalsozialisten in Nantes abgehaltenen Parteikongreß. Er schreibt u. a.:

„Kongreß in Nürnberg: Fünfhunderttausend junge Menschen, alle von gleichem Schlag, groß, blond, blauäugig, bartlos. Alle auf gleiche Weise bekleidet: Hemd mit offenem Kragen, Gürtel, kurze Hose, nackte Beine. Vier und vier, so kommen sie an zu Fuß, Tornister auf dem Rücken, Kilometer um Kilometer hatten sie zurückgelegt, die ernsten Hymnen mit fast religiöser Inbrunst singend. Des Nachts schlafen sie im Zelt. Ein Riesenlager von jungen Sportsleuten und Kreuzfahrern.

Radikalsozialistischer Parteikongreß in Nantes: Zweitausend gereifte Männer, in der Mehrzahl alt. Knebelbärte, Schnurrbärte, viele Bärte. Glattrasierte Gesichter bilden eine Ausnahme. Wohlgepflegte Bäuche dominieren. Wenig Muskulöse. Hingegen zuviel Kneifer auf den Nasen. Schwarze Joppen. Weiche Kragen, Schnürstiefel. Die „Kämpfer" kommen in kleinen Häufchen an, vor allem per Bahn, einige im Auto. Keiner hat das Flugzeug bestiegen und ich bin sicher, daß kein einziger zu Fuß anmarschiert ist.

In Nürnberg: Gesänge, Predigten, Übungen. 50 000 Arbeitsdienstleute, Spaten geschultert, marschieren vorüber, und wenn sie ihn vor dem Führer präsentieren, blitzt ein wundervoller stählerner Glanz durch die Luft. Auch die Armee ist zur Stelle. Schwadronen manövrieren, Geschütze fahren auf, die technischen Abteilungen häufen sich. Aus einer halben Million Kehlen ertönt der Ruf „Heil Hitler!" und 500 000 Arme recken sich zu einem Schwur blinder und vorbehaltloser Gefolgschaft.

In Nantes: Debatten, Prinzipienfragen, Rede und Gegenrede. Aber auch heimliche Zusammenkünfte, Konspirationen, Intrigen. Schließlich läuft sich alles zurecht und man applaudiert dem „Präsidenten". Man muß ja zeigen, daß man für freie Kritik ist und daß man viele Kritiken zu formulieren hat. Aber man wird daraus beileibe keine endgültigen Schlüsse ziehen, denn „das Vaterland braucht Ruhe".

Hier muß also ein Franzose, der den Nationalsozialismus innerlich ablehnt, ja ihn bekämpft, wo er nur kann, zugeben, wie sehr ihm dennoch das nationalsozialistische Deutschland, seine Leistungen und seine Lebensäußerungen Bewunderung abnötigen.

Ein Schwert für Marschall Pilsudski.

D. E. **Warschau,** 12. November. Anläßlich der Feier des Unabhängigkeitsfestes der Republik Polen haben Vertreter der Ingenieure und der Belegschaft der Batory-Hütte (früher Bismarck-Hütte) in Siemianowitz, die der Kattowitzer J. G. gehört, dem Marschall Pilsudski ein Schwert als Ehrengabe überreicht. Das Schwert ist nach einem historischen Vorbild im Krakauer Nationalmuseum angefertigt, und trägt am Griff die Familienwappen Pilsudskis und des Königs Stefan Batory. Die eine Seite der Klinge trägt die Inschrift: „Dem siegreichen Führer Józef Pilsudski — die oberschlesischen Werktätigen", auf der anderen Seite stehen die Worte: „Durch Arbeit zur Macht". Außerdem überreichte eine Deputation von ostoberschlesischen Bergarbeitern dem Staatspräsidenten Moscicki und dem Marschall Pilsudski **Plastiken aus Kohle.**

Rat der Deutschen in Polen.

Satzung des „Rat der Deutschen in Polen" (Niemiecka Rada Narodowa).

Der „Zentralausschuß der Deutschen in Polen", beschloß auf seiner Sitzung am 16. Oktober, an Stelle des bisherigen „Zentralausschusses der Deutschen in Polen" den „Rat der Deutschen in Polen" als Spitzenorganisation für das Deutschtum in Gesamtpolen ins Leben zu rufen. Zweck und Ziel des „Rates der Deutschen in Polen", sowie seine Zusammensetzung, gehen aus dem Statut des „Rates der Deutschen in Polen" hervor. Die Anmeldung des „Rates der Deutschen in Polen", erfolgte bereits beim „Komisarjat Rządu M. St. Warszawy". Nach Benennung der laut III. des Statuts vorgesehenen Delegierten aus den einzelnen Gebietsteilen tritt der „Rat" zu seiner ersten Sitzung zusammen, um den Vorstand sowie den Vorsitzenden zu wählen. Nach erfolgter Wahl geben wir die endgültige Zusammensetzung des „Rates der Deutschen in Polen" und seines Vorstandes bekannt.

I. Name und Sitz.

Der Rat der Deutschen in Polen ist die Spitzenorganisation der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität in Polen.

Sitz des Rates der Deutschen in Polen ist die Landeshauptstadt Warschau.

II. Zweck und Ziel der Organisation.

Der Rat der Deutschen in Polen hat die Aufgabe, innerhalb Polens den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen herzustellen und zu pflegen, ihre kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange wahrzunehmen und die allgemeine Linie für die Politik der Deutschen in Polen im engsten Einvernehmen mit den jeweiligen Abgeordneten und Senatoren zu bestimmen.

Der Rat der Deutschen in Polen vertritt die deutsche Volksgruppe in Polen im Verbande der deutschen Volksgruppe in Europa. Er bestimmt die Vertreter aus Polen für gesamtdeutsche Tagungen und internationale Kongresse und gibt ihnen Richtlinien.

III. Organisation des Rates der Deutschen in Polen.

A. Zusammensetzung des Rates der Deutschen in Polen.

Die einzelnen Gebietsteile Polens entsenden 12 Delegierte in den Rat der Deutschen in Polen, und zwar:

Schlesien 4 (Oberschlesischer Teil 3, Teschen-Schlesien 1) Posen 2, Pommerellen 2, Kongreßpolen 2, Kleinpolen 1, Wolhynien 1.

Außerdem ist der Rat der Deutschen in Polen berechtigt, aus dem Gesamtgebiet Polens bis zu zwei Mitglieder zu berufen und Sachverständige zu seinen Beratungen heranzuziehen.

Die jeweiligen Abgeordneten und Senatoren haben im Rat der Deutschen in Polen Sitz und Stimme.

Der Rat tagt mindestens viermal im Jahr und wird vom Vorsitzenden einberufen. Auf Antrag von mindestems einem Drittel der Mitglieder ist der Vorsitzende verpflichtet, den Rat zu einer außerordentlichen Versamlung einzuberufen. Der Rat ist beschlußfähig, wenn zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind. Die Beschlüsse des Rates werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. In eigener Angelegenheit eines Ratsmitgliedes ruht dessen Stimmrecht.

B. Der Vorstand.

Der Rat der Deutschen in Polen wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und zwei weitere Mitglieder, die zusammen den Vorstand bilden. Der Vorsitzende wird auf drei Jahre gewählt, die Amtsdauer der zwei weiteren Mitglieder beträgt ein Jahr. Wiederwahl ist zuläßig.

Der Vorsitzende beruft den Vorstand nach Bedarf, er beruft die Versammlung des Rates und vertritt den Rat der Deutschen in Polen nach innen und außen.

Die Anstellung eines Geschäftsführers ist Sache des Vorstandes.

IV. Ausschluß von Ratsmitgliedern.

Ratsmitglieder, die den Grundsätzen und Zielen des Rates der Deutschen in Polen oder dessen Beschlüssen zuwiderhandeln oder sich eine ehrenrührige Handlung zuschuldenkommen lassen, können ausgeschlossen werden. Ein solcher Beschluß erfordert eine Zweidrittel-Mehrheit des gesamten Rates.

V. Deckung der Unkosten.

Die Unkosten des Rates der Deutschen in Polen werden durch Umlage auf die einzelnen Gebietsteile und durch freiwillige Spenden aufgebracht.

Pilsudskis Familiengut gekauft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 13. November. Am Tage der Unabhängigkeitsfeier erschien eine Delegation des Hauptausschusses des Reservistenverbandes mit dem Vorsitzenden, dem Innenminister Marjan Koscialkowski, an der Spitze im Belvedere und trug in das dort aufliegende Audienzbuch folgende Meldung ein:

„Der Hauptausschuß des Reservistenverbandes meldet gehorsamst, daß gemäß dem Beschluß der Generalversammlung der Delegierten das dazu eingesetzte spezielle Komitee **das Gut Zulow gekauft hat.**

„Gleichzeitig meldet der Ausschuß, daß er beschlossen hat, sein Werk bis zum 11. November 1935 zu Ende zu führen. In der Zeit ist Zulow wieder aufgebaut und ihm wird dieselbe Pracht zurückgegeben sein, wie sie sich in Ihrer Erinnerung, Herr Marschall, bewahrt hat."

„Du sollst nicht stehlen!"

Sensationeller Prozeß Warschauer Rechtsanwälte wegen Beamtenbeleidigung.

Aus Warschau wird dem „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" gemeldet: Im Burggericht XII hat ein origineller Prozeß wegen Beleidigung der Generaldirektion der Staatsforsten und der Generalprokuratur stattgefunden. Einige Jahre hindurch schwebte in den Gerichten ein Prozeß der Erben des Generals Tyszkiewicz gegen den Staatsfiskus um Rückgabe des durch die Russische Regierung seinerzeit beschlagnahmten Swisloscher Urwaldes. Nachdem das Urteil, durch das die Rückgabe des Vermögens angeordnet wurde, rechtskräftig geworden war, zögerte die Direktion der Staatsforsten mit der Herausgabe und erst nach einer gewissen Zeit, nachdem die Erben die Sache einem Gerichtsvollzieher übergeben hatten, wurde das Vermögen an sie ausgeliefert.

Im Frühjahr dieses Jahres strengten die Bevollmächtigten der Erben, die Rechtsanwälte Szyszkowski und Nadratowski gegen den Fiskus eine Zivilklage um Entschädigung für die Nutznießung der Forsten in einer Zeit an, da sie im Besitz des Staates waren. Bei dieser Gelegenheit hatten die Prozeßbevollmächtigten in ihrer Klage geschrieben, die Staatsbeamten hätten die Rechtsgrundlagen verletzt, wobei sie betonten, daß die öffentliche Ordnung, die sich aus dem Eigentumsrecht ergebe, auf sehr alte Quellen zurückgehe, deren Anfang

die zehn Gebote Gottes

seien. In Klammern wurde dabei das siebente Gebot unterstrichen, das lautet: „Du sollst nicht stehlen!" Diese Berufung auf das siebente Gebot im Zusammenhange mit dem weiteren Vorwurf der Klage, daß die Beamten, die die Interessen des Unternehmens unter dem Namen „Staatsforsten" repräsentieren, die grundsätzlichen Fundamente des Rechts und die Normen der verpflichtenden Gesetze verletzt hätten, hatte zur Folge, daß den Verfassern der Klage, also den Rechtsanwälten Szyszkowski und Nadratowski der Prozeß wegen Beleidigung der Behörde gemacht wurde.

In der Verhandlung verteidigten sich die Angeklagten damit, daß die Beamten, die die wirtschaftlichen Interessen der Staatsunternehmungen repräsentieren, nicht eine Behörde darstellten und daß die in dem Prozeß gleichberechtigte Partei sowie der Vorwurf, Rechtsgrundsätze und positive Normen verletzt zu haben, nicht als Beleidigung qualifiziert werden dürfe, da diese Terminologie auch das Oberste Gericht bei der Aufhebung von Gerichtsurteilen zweiter Instanz anwende, ohne dadurch diese Gerichte zu beleidigen. Übrigens verbiete das siebente Gebot nach dem durch die Angeklagten vorgelegten Katechismus nach der von der geistlichen und der weltlichen Behörde genehmigten Fassung des Bischofs Likowski, dem Nächsten überhaupt an seinem Hab und Gut Schaden zuzufügen, und daß unter diesem Schaden nicht allein zu verstehen sei, fremde Gegenstände nicht abzugeben, sondern sie auch in irgend einer Weise zu beschädigen,

ja sich sogar ungerecht zu prozessieren,

wobei nach diesem Katechismus derjenige, der dem Nächsten einen Schaden zugefügt hat, diesen Schaden sobald als möglich wieder gutmachen soll.

Der öffentliche Ankläger machte sich diese Ausführungen nicht zu eigen und vertrat den Standpunkt, daß die angeklagten Anwälte sich doch einer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht hätten. Das Urteil lautete auf je 500 Zloty Geldstrafe. Die Angeklagten meldeten die Berufung an.

Pflichterfüllung bis zum Aeußersten!

Der Heldenkampf von Kiautschou

Zu den Erinnerungen aus der Zeit vor 20 Jahren gehört auch der Kampf und der Fall des deutschen Pachtgebietes Kiautschou im Fernen Ostasien. Die Erwerbung dieses Gebietes an der Küste der nordchinesischen Provinz Schantung bildet ein eigenes Kapitel in der deutschen Kolonialgeschichte. — Es mußte am Ausgang des vorigen Jahrhunderts dem Deutschen Reiche daran liegen, für seinen aufblühenden Handel im Fernen Osten einen ähnlichen Stützpunkt zu gewinnen, wie ihn die anderen Staaten schon längst besaßen.

Im Jahre 1898 trat die Chinesische Regierung die Bucht von Kiautschou mit einer neutralen Zone von 50 Kilometern pachtweise an das Reich ab. Das Gebiet zählte etwa 200 000 Einwohner, Sitz der Regierung wurde Tsingtau. Der Ausbau der Kolonie vollzog sich in großzügiger Weise unter der Oberaufsicht des Reichsmarineamts. Kiautschou wurde zum schönsten Punkt der chinesischen Nordküste gestaltet. Nicht nur deutsche Kaufleute, sondern auch andere Europäer legten ihre Handelsniederlassungen an diesem Platze an, der alle Vorzüge gesunden Klimas, gesicherten Verkehrs und moderner Einrichtungen erhielt. Das Gebirgsland wurde aufgeforstet, gesunde Wohnverhältnisse geschaffen, der Strand wurde zu einem vielbesuchten Seebad der Europäer im Fernen Osten. Die Zahl der deutschen Bewohner wuchs auf 5000 an.

Als der Weltkrieg ausbrach, wurde Japan veranlaßt, am 15. August 1914 die bedingungslose Übergabe des deutschen Pachtgebietes zu fordern. Die deutsche Waffenehre gebot, die Erfüllung dieser Forderung, die dem deutschen Ansehen in Ostasien tödlich gewesen wäre, mit klarer Entschiedenheit abzulehnen. Der Gouverneur, Admiral Meyer-Waldeck, telegraphierte in die Heimat die berühmten Worte: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Äußersten." So mußte sich auch das Schicksal dieser fernen deutschen Siedlung erfüllen.

Das deutsche Kreuzergeschwader unter Graf Spee war zum Kampfe ausgelaufen, zurückgeblieben waren nur kleine Einheiten und ein österreichisches Linienschiff. Nachdem die Blockade geschlossen und die Schiffe versenkt waren, vollzog sich der Kampf zu Lande, in dem der deutschen Landtruppe und den Matrosen eine ungeheure Übermacht entgegenstand. Die Befestigungen waren nicht für den Zweck des modernen Krieges ausgebaut, sondern dazu bestimmt, die Siedlung gegen etwaige Aufstände aus dem Innern des Landes zu sichern. Nun aber rückte eine große Armee mit allen modernen Hilfsmitteln gegen die deutschen Linien heran.

Die Verteidiger haben um jeden Stützpunkt tapfer gekämpft. Ein einziges Flugzeug stand ihnen zur Verfügung, das von Günther Plüschow, dem „Flieger von Tsingtau", gesteuert, ihm nach dem Falle der Festung zu einer abenteuerlichen Flucht gedient hat.

Die Kolonie konnte sich bis zum 7. November 1914 verteidigen, dann erlag sie der Übermacht. Japan ließ sich das Gebiet später von China zusprechen, hat es dann aber Ende 1922 auf Grund der Abmachungen der Konferenz von Washington an China zurückgegeben. Nun ist Tsingtau wieder eine chinesische Hafenstadt, wenn auch manche Reste deutscher Leistung noch vorhanden sind. Der Ruhm der tapferen Männer, die abgeschnitten von der Heimat die deutsche Flagge ehrenvoll bis zum Äußersten verteidigt haben, ist aber bestehen geblieben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neuregelung der polnischen Zollermäßigungen.

Im Zusammenhang mit dem Erscheinen des neuen polnischen Zollgesetzes, das nunmehr die Grundlage für die Gewährung von Zollerleichterungen bildet, ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers vom 25. Oktober 1934 erschienen, die eine Neuregelung der Zollerleichterungen herbeiführt. Die Verordnung sieht grundsätzlich die weitere Anwendungsmöglichkeit der in der aufgehobenen Vorordnung vorgesehenen Zollerleichterungen für eine Anzahl von Maschinen, Apparaten, Halbfabrikaten und anderen Erzeugnissen in der Zeit vom 31. Oktober 1934 bis zum 30. April 1935 vor und bringt u. a. folgende Änderungen.

Gestrichen wurde die Zollermäßigung für Schaffelle zur fabrikmäßigen Verarbeitung. Gesenkt wurde der Zoll für einige, im Inlande nicht hergestellte Halbfabrikate, die für industrielle Zwecke benötigt werden und zwar betrifft dies Lumpen, verschiedene Chemikalien, verschiedene Halbfabrikate, für Röhrenfabrikate usw. Eine Erweiterung erfuhren die Zollermäßigungen für verschiedene Chemikalien, sowie für Graphit zur Herstellung von Elektroden für Elektrostahlöfen.

In der Liste der Waren, denen Zollermäßigungen zuerkannt werden, befinden sich auch verschiedene Gewebe und Materialien für die Herstellung beispielsweise von Regenschirmen, ferner elektrische Erzeugnisse, Beleuchtungsanlagen für Automobile u. a. mehr. Eine Liste dieser Zollermäßigungen veröffentlichen wir in den Berichten A, D und E des Euwid.

Im Zusammenhang mit dem Erlöschen der alten Verordnung über Zollerleichterungen für Südfrüchte, Kolonialwaren und Pflanzenöle wurde schließlich noch eine besondere Verordnung über die Neuregelung der zollvergünstigten Einfuhr dieser Artikel veröffentlicht. Diese unterscheidet sich von der alten dadurch, daß sie statt der prozentualen Zollermäßigungen den ermäßigten Zollsatz in Zloty angibt. Eine erhebliche Erhöhung erfuhr der Teezoll aus fiskalischen Gründen.

Holländischer Konzern will die amerikanische Bank in Polen kaufen?

Als seinerzeit der Kreuger-Konzern zerschlagen wurde, gingen die Aktien der amerikanischen Bank in Polen (Bank Amerikański w Polsce) in den Besitz des holländischen Streichholzmonopols über, welches ein Kontrollpaket dieser Bank in Höhe von 60 Prozent von der schwedisch-amerikanischen Investitionsgesellschaft in Newyork, die auch zum Kreuger-Konzern gehörte, und die übrigen 40 Prozent von den Gebrüder Kreuger übernahm. Jetzt führt die Liquidationskommission der Kreugerunternehmen Verhandlungen über den Erwerb der Aktien der amerikanischen Bank in Polen durch eine angesehene holländische Kapitalistengruppe. Das Anlagekapital der Bank beträgt gegenwärtig 5 Millionen Zloty.

*

Im Zusammenhang mit den erweiterten Aufgaben, die der polnischen Akzeptbank durch das neue Entschuldungsgesetz für die polnische Landwirtschaft zugewiesen worden sind, hat der Rat der Akzeptbank im Einvernehmen mit der Polnischen Regierung den Beschluß gefaßt, das Kapital durch Ausgabe eigener Obligationen im Werte von 100 Millionen Zloty zu erhöhen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Bank geht hervor, daß die Bank bisher 70 000 Konversionsabkommen in Höhe von 120 Millionen Zloty genehmigt hat. Die Akzeptbank hat den Gläubigerinstituten, welche diese Konversionsabkommen abgeschlossen haben, Akzeptkredite in Höhe von insgesamt 120,5 Mill. Zloty gewährt.

Polens Spiritusbrennereien fordern Kontingenterhöhung.

In der „Gazeta Handlowa“ wird in einem Artikel über die Spiritusindustrie darauf hingewiesen, daß die Spirituserzeugung in Polen im vergangenen Jahre nur 10,8 Prozent der Vorkriegsproduktion betrug, wozu nur 0,7 Prozent der polnischen Kartoffelernte verwendet wurden, während vor dem Kriege 11 Prozent der Kartoffelernte zur Spirituserzeugung Verwendung fanden. Die Kartoffelerzeugung in Polen sei jedoch gegenüber der Zeit vor dem Kriege um etwa 50 Prozent gestiegen, so daß ein Überangebot bestehe, welches wiederum niedrige Kartoffelpreise und nicht rationelle Verwendung der Kartoffeln zur Folge habe. Da in Polen der durchschnittliche Jahresverbrauch von Spiritus nur 0,8 Liter auf den Kopf der Bevölkerung beträgt, während z. B. in Frankreich 2,54 Liter auf den Kopf entfallen, so könnte nach der in dem Artikel geäußerten Ansicht der Spiritusverbrauch in Polen sehr leicht um etwa das Dreifache gesteigert werden, wenn die Preise für Branntwein entsprechend herabgesetzt werden.

Günstiger Stand der Wintersaaten in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die außergewöhnlich günstige Witterung, die uns nach schönem Sommer- und Erntewetter, der Oktober bescherte, ermöglichte es die Hackfruchternte früher als sonst zum Abschluß zu bringen. Auch die Bestellungsarbeiten konnten früher beendet werden.

Der Stand des jungen Winterweizens wird gegenüber dem Vorjahre um fünf Punkte besser beurteilt. Auch der Stand der übrigen Winterung ist besser, besonders die frühen Saaten haben sich üppig entwickelt und müssen geweidet werden. Namentlich ist der Rapswuchs ungewöhnlich stark, so daß die Gefahr des Ausfaulens hier besonders groß ist. Der junge Klee und die Viehweiden stehen besser als im Vorjahr. Kartoffeln und Obst wollen sich in Mieten und Kellern in diesem Jahre schlecht halten und neigen zur Fäulnis.

Wie der Winterweizen, so werden auch Winterroggen und Wintergerste um 5 Punkte besser als im Vorjahre beurteilt. Beim Wintergemenge sind es nur 2 Punkte, bei Winterraps, Winter-Rüben und junger Klee aber gar 6 Punkte.

Rußlands Außenhandel in den ersten neun Monaten 1934.

O. E. Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels stellte sich in den ersten neun Monaten 1934 nach sowjetamtlichen Angaben auf 473,1 Mill. Rubel gegenüber 625,2 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was einen Rückgang um 152,1 Mill. Rubel bedeutet. Der Sowjetexport betrug in der Berichtszeit 302 Mill. Rubel gegenüber 356,3 Mill. Rubel, der Sowjetimport 171,1 Mill. Rubel gegenüber 268,9 Mill. Rubel. Der Sowjetexport ist mithin gegenüber dem Vorjahre um 54,3 Mill. Rubel gesunken, während der Sowjetimport um 97,9 Mill. Rubel zurückgegangen ist. Der tatsächliche Rückgang des Sowjetexports ist indessen bedeutend geringer, als aus diesen Ziffern hervorgeht, denn im laufenden Jahre wird von der russischen Außenhandelsstatistik die Ausfuhr von Silber und edelmetallhaltigen Abgängen nicht mehr berücksichtigt, die in der Ausfuhrziffer der ersten neun Monate des Vorjahres mit 28,4 Mill. Rubel enthalten war. Durch die starke Einfuhrdrosselung ist es der Sowjetregierung gelungen, die Handelsbilanz mit 130,9 Mill. Rubel aktiv zu gestalten, während die Aktivität im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres 87,4 Mill. Rubel betrug. Deutschland stand in den ersten neun Monaten 1934 in der Sowjeteinfuhr an zweiter Stelle hinter England. Die Sowjeteinfuhr aus Deutschland betrug in der Berichtszeit 23,1 Mill. Rubel gegenüber 131,5 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Demgegenüber betrug die russische Ausfuhr nach Deutschland nicht weniger als 61,4 Mill. Rubel gegenüber 67,7 Mill. Rubel in den ersten neun Monaten 1933. An dritter Stelle unter den Lieferländern standen die Vereinigten Staaten.

Im September d. J. betrug der Gesamtbetrag des Außenhandels der Sowjetunion 55,6 Mill. Rubel gegenüber 79 Mill. Rubel im entsprechenden Monat des Vorjahres. Dabei stellte sich die Ausfuhr auf 35,4 Mill. Rubel gegenüber 51,9 Mill. und die Einfuhr auf 20,2 Mill. gegenüber 27,2 Mill. Rubel. Der Export war mithin um 23,4 Mill. Rubel und der Import um 7 Mill. Rubel geringer als im September 1933.

Viehmarkt.

London, 12. November. Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 81, Nr. 2 mager 80, Nr. 3 — 80, Nr. 1 schwere sehr magere 81, Nr. 2 magere 80, Sechser 80. Polnische Bacons in Hull 81—85, in Liverpool 81—86. **Tendenz fest, bei schwächerer Nachfrage.**

Polnisch-englische Kohlenverhandlungen in Warschau.

Am Montag, dem 12. d. M., begannen in Warschau die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen. Diese Verhandlungen sind in Wirklichkeit eine Fortsetzung der Besprechungen, die sowohl in London, wie in Warschau bereits geführt worden sind, die jedoch noch keine einheitliche Auffassung beider Partner herbeigeführt hat. Am 11. d. M. ist nunmehr eine aus zehn Personen bestehende englische Delegation in Warschau eingetroffen. Sie will sich nach dreitägigen Verhandlungen nach Oberschlesien begeben, um dort einige England interessierende Kohlengruben in Augenschein zu nehmen.

Die Verhandlungen werden auch diesmal eine Übereinstimmung der Interessen der Kohlenindustrien beider Länder herbeiführen wollen, insbesondere, was die Ausfuhr und die Verteilung der Absatzmärkte zwischen der polnischen und englischen Kohlenindustrie anbelangt. In diesem Kampfe hat die polnische Kohlenindustrie, obwohl sie nicht den Umfang und die Kapitalkraft der englischen aufweist, keine Niederlage erlitten, sondern ist für die englische Kohlenindustrie eine schwere Konkurrenz. Die Anfänge dieser Konkurrenz fallen bekanntlich in die Zeit des großen englischen Bergarbeiterstreiks. Seit Jahren versucht England, die alten Märkte wieder zurückzuerobern. Wird Polen von einem Markte verdrängt, so sucht es seinen Absatz auf einem anderen Markte, so daß die Kohlenausfuhr mehr oder weniger auf derselben Höhe geblieben ist. Einen besonders guten Abnehmer fand Polen in den skandinavischen Ländern.

Trotzdem wird eine Verständigung zwischen den beiden sich befehdenden Konkurrenten notwendig. Eine Beruhigung am internationalen Kohlenmarkt gebe es allerdings erst dann, wenn der Abschluß einer internationalen Kohlenkonvention möglich wäre. Da ein solcher Versuch aber auf große Schwierigkeiten stoßen würde, so wäre, was Polen anbelangt, eine Verständigung mit Polen schon ein großer Erfolg. Man kann jetzt noch nicht voraussehen, welchen Verlauf die Verhandlungen nehmen werden. Ob ein übertriebener Optimismus am Platze ist, dürfte zu bezweifeln sein, insbesondere, wenn man an die Scheiterung der zu wiederholten Malen in Angriff genommenen polnisch-englischen Kohlenbesprechungen denkt. Es kann wohl behauptet werden, daß auf polnischer Seite der Wunsch besteht, die Verhandlungen zu einem Abschluß zu bringen.

Im Zusammenhang mit den in Warschau schwebenden Verhandlungen befaßt sich der „Manchester Guardian“ mit den Aussichten des englisch-polnischen Warenaustausches und ist der Auffassung, daß dieser Austausch jetzt in eine neue Phase tritt. In Zukunft scheine sich für die englische Ausfuhr nach Polen eine bessere Perspektive zu eröffnen. Es gebe eine Reihe von Waren, die in Polen einen guten Absatz finden würden, u. a. Textilwaren und Textilmaschinen. Es ließe sich ebenso die Ausfuhr von Heringen, Metallen und Metallwaren erhöhen. Angesichts der Tatsache, daß Polen jetzt in das Stadium der Elektrifizierung trete, so sei Polen für England ein guter Absatzmarkt für elektrische Installationen. England dürfe ebenso an die Erhöhung seiner Ausfuhr von Gummi und Gummiwaren denken. Der Artikel des englischen Blattes scheine darauf hinzuweisen, daß man auch in England an eine Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches zwischen Polen und England glaubt. Dabei darf allerdings nicht die Tatsache außer acht gelassen werden, daß englisches Kapital sich bereits seit Monaten für den polnischen Markt interessiert und bereits durch Erteilung einer Anleihe die Vorherrschaft des französischen Kapitals zurückzudrängen droht.

Sollten die in Warschau schwebenden Kohlenverhandlungen von Erfolg gekrönt sein und sollte man sich in der Frage der polnischen Textilausfuhr nach England einig werden, die bekanntlich vor wenigen Wochen Gegenstand von Erörterungen in Lodz waren, so dürften wichtige Schritte zur Bereinigung der gegenseitigen Handelsbeziehungen und zum Abschluß eines Handelsvertrages unternommen worden sein.

*

Die Frage der polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen stellt sich gegenwärtig folgendermaßen dar: Aller Wahrscheinlichkeit nach fährt Ende November eine Delegation des polnischen Industrie- und Handelsministeriums zur Aufnahme von Verhandlungen mit Vertretern der beteiligten italienischen Ministerien nach Rom. Man hofft, in den Verhandlungen zur Aufstellung einer Kontingentliste zu gelangen. Die Vorarbeiten, die auf polnischer Seite vom Handelsvertragsrat durchgeführt wurden, sind bereits definitiv abgeschlossen.

*

Kontrolle der Kohlenpreise in Polen.

Mit dem 1. November ist bekanntlich nach längeren schwierigen Verhandlungen mit der Kohlenindustrie und den polnischen zuständigen Stellen der Kohlenpreis herabgesetzt worden. Die Schwierigkeiten und die Widerstände scheinen trotzdem nicht ganz beseitigt zu sein, da das Industrie- und Handelsministerium jetzt plötzlich im „Dziennik Ustaw“ Nr. 100 vom 12. d. M. eine Verordnung erlassen hat, auf Grund welcher eine Kontrolle der Kohlenpreise eingeführt wird. Die Verordnung bestimmt, daß die Preiskontrolle durch die zu diesem Zweck vom Handelsministerium ausersehenen Kontrollpersonen ausgeübt werden wird. Die Kohlen-Verkaufsgesellschaften und ihre Verbände sind verpflichtet, den Kontrollorganen alle Dokumente, Rechnungen und andere Angaben zur Verfügung zu stellen, um eine Kontrolle der Kohlenpreise zu ermöglichen. Die Kohlengruben sind verpflichtet, bis zum 15. jeden Monats dem Handelsministerium Listen über die verkauften Kohlen des letzten Monats einzureichen, wobei Angaben gemacht werden müssen darüber, welche Kohle direkt von der Grube oder durch die Handelsgesellschaften verkauft worden ist. Für diese Kontrolle erhebe das Ministerium eine Sondergebühr von ¾ Groschen pro Tonne. Diese Gebühren müssen monatlich entrichtet werden. Die Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Die neue polnische Zuckersteuer. Nachdem die Naphthasteuer und die Salzsteuer herabgesetzt worden sind, fürchtet die Polnische Regierung einen Rückgang der Finanzeinnahmen, der durch die Einführung einer besonderen Steuer zur Verbrauchssteuer für Zucker und durch eine höhere Versteuerung des Hut- und Würfelzuckers aufgehoben werden soll. Im Sinne eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat vom 24. August d. Js. soll der durch Verordnung vom 30. August 1924 in Höhe von 80,50 Zloty für 100 Kilogramm frei Bahnstation des Abnehmers eingeführte Zuckerpreis bis zum 31. Dezember 1934 Gültigkeit haben. Ab 1. Januar 1935 soll dieser Preis um weitere 5 Zloty auf 75,50 Zloty herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung will das Finanzministerium durch Einführung einer allgemeinen Steuer zur Verbrauchssteuer in Höhe von 5 Zloty pro 100 Kilogramm zu gunsten des Staatsschatzes ausgleichen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 12. November. Danzig: Ueberweisung 57,81 bis 57,92, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,81 bis 46,99, Prag: Ueberweisung 455,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,50, Kopenhagen: Ueberweisung 85,40, Stockholm: Ueberweisung 74,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 12. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,72, 124,03 — 123,41, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,79, 173,22 — 172,36, Spanien — Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,44, 26,57 — 26,31, Newyork 5,29 3/8, 5,32 3/8 — 5,26 3/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,91½, 35,00 — 34,83, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,35, 137,00 — 135,65, Schweiz 172,42, 172,85 — 171,99, Tallin —, Wien —, Italien 45,37, 45,49 — 45,25.

Berlin, 12. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,405—12,435, Holland 168,10—168,44, Norwegen 62,32 bis 62,44 Schweden 63,95—64,07, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,90—81,06, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,12—81,28, Warschau 46,95—47,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,25—5,26 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,00 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,33 Zl., 100 Schweizer Franken 171,91 Zl., 100 franz. Franken 34,81½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,28 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,25 Zl., Belgisch Belgas 123,36 Zl., ital. Lire 45,22 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	16.75—17.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.50—15.75	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	21.00—21.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2.50
Hafer	15.25—15.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12½
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—11.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11.00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 416 to, Weizen 194 to, Gerste 582 to, Hafer 145,5 to, Roggenmehl 67 to, Weizenmehl 49 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 100 to, Weizenkleie 85 to, Viktoriaerbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 90 to, Speisekartoffeln 80 to, Felderbsen — to, Sonnenblumenkuchen 8 to, Soyaschrot — to, Senf — to, Leinkuchen 4 to, blaue Lupinen 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	110 to	15.75			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.50—17.00	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20.75—21.25	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.75—17.25	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.50—16.00	Winterraps	39.00—40.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.50	Rübsen	37.00—38.00
„ I B 0-65%	20.00—21.50	blauer Mohn	40.00—43.00
„ II 55-70%	15.50—16.50	Senf	48.00—52.00
Roggen-		Leinsamen	41.00—44.00
schrotm. 0-95%	17.00—17.50	Sommerwicken	25.00—27.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	41.00—44.00
nachmehl unt. 70%	13.50—14.50	Folgererbsen	30.00—34.00
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	Tymothee	58.00—68.00
„ I B 0-45%	27.25—28.25	blaue Lupinen	9.00—10.00
„ I C 0-55%	26.25—27.25	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	25.25—26.25	Weißklee	85.00—105.00
„ I E 0-65%	24.25—25.25	Rotklee	120.00—145.00
„ II A 20-55%	22.25—23.75	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
„ II B 20-65%	21.75—23.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12½
„ II D 45-65%	21.25—21.75	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
„ II F 55-65%	16.75—17.25	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	14.75—15.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrot-		Netzeheu, lose	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	17.75—18.75	Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gerste, Hafer, Roggen ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	335 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	45 to
Weizen	314 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	82 to	blauer Mohn	2 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	412 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	126 to	Futtererbsen	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	63 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	37 to	Schwedenklee	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	155 to	Senf	4 to	Erdnußkuchen	— to
Weizenkleie	65 to	Kartoffelflock.	— to	Zuckerrübensam.	— to

Gesamtangebot 1980 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 12. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—140, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee neu. Ernte 70—115, Schwedenklee 180—240, Gelbklee 70—80, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—95, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 35—70, Seradella 9—12, Sommerwicken 12—22, Winterwicken 60—75, Peluschken 19—23, Viktoriaerbsen 44—50, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 45—55, Raps 38—40, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 10—12, Saatlupinen, gelbe 12—14, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 36—42, Weißmohn 45—47, Buchweizen 20—25, Hirse 22—25.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 12. Novbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11½, Klasse B über 53 g 11, Klasse C über 48 g 9½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 11, Klasse B über 53 g 10½, abweichende kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 11¾, 17er 11½, 15½—16er 10½, leichtere 9¾; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 11½, 17er 11, 15½—16er 10¼, leichtere 9¾; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 11¾, 64—66 g 11¼, 60—63 g 10½, 56—59 g 9¾; Ungarn und Jugoslawien: große 10¾, mittelgroße 10¼, normale 9¾; Rumänen: mittelgroße —, normale —; Bulgaren: mittelgroße 10¼, normale 9¾; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große 10½, große 10, normale 8¾, kleine 8; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große —, große —, normale —, kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: sehr fest.

Materialienmarkt.

Rohleder-Notierungen. Posen, 12. November. In den letzten Tagen fand im Städtischen Schlachthause in Posen eine Rohfellversteigerung des „Polnischen Syndikats für Felle und Schlachtabfälle“ statt. Die Preise lauteten pro Pfund (ohne Horn, Schädel, Schwanzknochen usw.): Färsen- und Rinderfelle von 40—49 Pfund 0,56—0,62, von 50—70 Pfund 0,45—0,50, von 71—85 Pfund 0,43—0,45, über 86 Pfund 0,40 Zloty. Kuhfelle bis 50 Pfund und darüber 0,58—0,62½, Kalbfelle bis 7,5 Pfund 0,71—0,75, von 7,6 bis 9 Pfund 0,86—0,89, Schaffelle 0,60—0,80. **Tendenz fest.**